Zeitschrift der Berufsorganisation der
Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau

3 – 2008

BILDUNG THURGAU

- **Verband mit Biss und Hartnäckigkeit**
  Gründe für eine Mitgliedschaft bei Bildung Thurgau
- **Fledermäuse – geheimnisvoll, faszinierend, schützenswert**
  Sonderausstellung im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld

GESCHÄFTSLEITUNG

Anne Varenne (av)
Präsidentin Bildung Thurgau / Pressestelle

Bahnhofstrasse 17a, 8560 Märstetten
Telefon 071 657 26 24 / 079 545 85 11
anne.varenne@bildungthurgau.ch

Daniel Zürcher (dz)
Präsident Standespolitische Kommission

Sonnenstrasse 6, 8590 Romanshorn
Telefon 071 463 73 27
daniel.zuercher@bildungthurgau.ch

Sibylla Haas (sh)
Präsidentin Pädagogische Kommission

Dorfstrasse 16, 8586 Andwil
Telefon 071 648 34 39
sibylla.haas@bildungthurgau.ch

BERATUNGSTEAM

Mette Baumgartner (mb)
Geschäftsführerin Bildung Thurgau

Bankplatz 5, 8510 Frauenfeld
Telefon 052 720 15 41
beratung@bildungthurgau.ch

Bruno Thomas (bt)
Beratung

Blumenwiesstrasse 7, 9220 Bischofszell
Telefon 071 420 01 14
bruno.thomas@bildungthurgau.ch

Christina Kind Brunschwiler (ck)
Beratung

Magdenaustrasse 30, 8570 Weinfelden
Telefon 071 620 20 36
christina.kind@bildungthurgau.ch

Fotos: FOTO PRISMA

Laurenz Wirth (lw)
Beratung

Salenstrasse 14a, 9249 Niederstetten
Telefon 071 923 01 00
laurenz.wirth@bildungthurgau.ch

Anfragen an das Beratungsteam werden mittwochs und donnerstags von 13.30 bis 17.30 Uhr unter 052 720 16 19 oder per E-Mail an beratung@bildungthurgau.ch entgegengenommen.

TITELSEITE

Grosser Abendsegler — Foto: Wolf-Dieter Burkhard

GESCHÄFTSSTELLE

Mette Baumgartner (mb)
Geschäftsführerin Bildung Thurgau

Bankplatz 5, 8510 Frauenfeld
Telefon 052 720 16 19
mette.baumgartner@bildungthurgau.ch

Denise Wyss (dw)
Sachbearbeiterin ad interim

Bankplatz 5, 8510 Frauenfeld
Telefon 052 720 16 19
denise.wyss@bildungthurgau.ch

REDAKTION

Markus Germann (ger)
Redaktionsleitung

Huebackerstrasse 5, 8265 Mammern
Telefon 052 741 37 41
markus.germann@bildungthurgau.ch

Marianne Germann-Leu (gl)
Redaktion, Layout, Korrektur

Huebackerstrasse 5, 8265 Mammern
Telefon 052 741 37 41
marianne.germann@bildungthurgau.ch

Maria Leonardi (mari.leo)
Redaktion, Zeichnungen

Erdhausen 207, 9315 Neukirch
Telefon 071 446 86 54
maria.leonardi@bildungthurgau.ch

IMPRESSUM

34. Jahrgang, Ausgabe 3-2008, September 2008

BILDUNG THURGAU – die Zeitschrift der Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau – erscheint vierteljährlich im März, Juni, September und Dezember.

Redaktionsschluss
Mitte des Vormonats vor Erscheinen

Internet / E-Mail
www.bildungthurgau.ch
redaktion@bildungthurgau.ch

Herausgeber
Bildung Thurgau – Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau

Abonnemente / Adressänderungen
Abonnement 40.– / Jahr
Bestellung bei:
info@bildungthurgau.ch oder mit Formular unter
www.bildungthurgau.ch

Inserate
Publicitas AG
Zürcherstrasse 167
8500 Frauenfeld
Tel. 052 723 25 55
frauenfeld@publicitas.ch

Satz und Druck
FAIRDRUCK, Druckerei Sirnach AG
Kettstrasse 40, Postfach 9
8370 Sirnach
Tel. 071 969 55 22
info@fairdruck.ch

Bildung im Fokus von Politik, Parteien und Eltern

Stellung und Position der Lehrerschaft?

Freie Schulwahl, HarmoS, parteipolitische Grundsatzpapiere, wissenschaftliche Forschungsergebnisse, Leserbriefe zu Erziehung und Familie, Expertenwissen, interkantonale Konkordate – die Bildungspolitik wirft aktuell bei Parteien und Eltern hohe Wellen.

Welchen Einfluss soll der Staat bei der Erziehung und Bildung unserer Kinder wahrnehmen? Diese Grundsatzfrage steht bei wichtigen aktuellen bildungspolitischen Themen im Zentrum. Aussagen zu Frühförderung, Chancengleichheit, Integration und Qualitätsentwicklung beherrschen die nationale Presse. Eltern, Wirtschaft und Politik stellen Forderungen an die Institution Schule. Sie soll vielfältigen Ansprüchen genügen und eine breite Palette von Aufgaben wahrnehmen. Einerseits soll die Schule neue gesellschaftliche Entwicklungen aufgreifen und andererseits in erster Linie den Kernauftrag der reinen Wissensvermittlung erfüllen. Gefordert wird zum Beispiel ein vermehrter Einsatz in Technologie und Medienkompetenz. BILDUNG THURGAU vermittelt Ihnen dazu auf Seite 21 mögliche Weiterbildungsangebote.

In diesem Spannungsfeld ist es unabdingbar, dass sich die Lehrerschaft als direkt Betroffene zu Wort meldet. Löst die freie Schulwahl alle Probleme der Volksschule? Verbessert sich mit diesem Systemwechsel die Qualität von Schulen oder wird die Chancenungleichheit der Schülerinnen und Schüler noch grösser? Einen interessanten Lösungsansatz lesen Sie zu dieser Frage in der Kolumne auf Seite 30.

Welche Vor- oder Nachteile entstehen bei der Harmonisierung der obligatorischen Schule? Verlieren Eltern und Kantone wirklich ihre Rechte und wird der Handlungsspielraum eingeschränkt?

Die Delegierten und Gremien von Bildung Thurgau haben sich ausführlich mit HarmoS auseinandergesetzt und an der Delegiertenversammlung vom 18. Juni 2008 mit einer Enthaltung und einer Gegenstimme ein Positionspapier verabschiedet. In Diskussionen zeigt sich, dass vor allem unter Eltern mit jüngeren Kindern Ängste und Falschinformationen kursieren. Hier ortet Bildung Thurgau deutlichen Aufklärungsbedarf. Helfen auch Sie, sachlich richtige Informationen zu verbreiten, damit das Volk am 30. November 2008 auf einer fundierten Wissensgrundlage über das Referendum HarmoS entscheiden kann.

Lehrerinnen und Lehrer sind bei diesen aktuellen bildungspolitischen Fragen direkt betroffen. Was ist Ihre Haltung als Lehrperson? Treten Sie in Kontakt mit den politischen Entscheidungsträgern? Geben Sie Ihr Expertenwissen im Bereich «Lernen mit Kindern» aktiv in Diskussionen mit Eltern ein? Bildung Thurgau als Vernehmlassungspartner des Regierungsrates (Bericht Seite 18) ruft alle Lehrpersonen zur Mitgliedschaft auf! Nur mit einer hohen Mitgliederzahl können Geschäftsleitung und Vorstände der Teilkonferenzen ihre Aufgabe wahrnehmen. Als Berufsorganisation vertreten wir Ihre Interessen und setzen uns mit unermüdlichem Einsatz und Beharrlichkeit für Ihre Anliegen ein. Auf den Seiten 5, 9 und 12 erfahren Sie mehr über die verschiedenen Tätigkeitsfelder.

Mit einer Anmeldung zur Mitgliedschaft unter www.bildungthurgau.ch tragen Sie dazu bei, dass «Schule» nicht nur von Parteien, Bildungspolitikern und Eltern bestimmt wird, sondern auch die Stimme der Lehrerschaft gehört wird! Wir brauchen Ihre Unterstützung.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

INHALT

EDITORIAL
Bildung im Fokus 3

VERBAND
Verband mit Biss und Beharrlichkeit 4
Erfolge im vergangenen Schuljahr 5
Reallohnerhöhung für alle gefordert 6
Neues Berufsleitbild LCH 7
Kompetenzzentrum der Schule TG 9
Evaluation Berufsauftrag 9
Bildung Thurgau: Ja zu HarmoS 10
Aus dem LCH / Arbeitszeiterhebung 11
Wichtige Säulen von Bildung Thurgau 12
Frisch pensioniert 13
Verabschiedung Andreas Blumer 13
Daniel Zürcher neu in Geschäftsleitung 14
Grundsätzliche Zustimmung 15

BILDUNG
Fledermäuse – geheimnisvoll, faszinierend, schützenswert 16
Fledermausschutz im Thurgau 17

KANTON
Auf Schnellzug aufgesprungen 18
Technologie und Medienkompetenz 21

BERATUNG
Schriftlichkeit ist eine Zier 23
Englischausbildung 23
Verabschiedung von Roland Zeller 23

THEMA
Recherchieren im Internet-Zeitalter 24
Thurgauer Ortschaften 1837 27
Für die Praxis tauglich 28
Beitrag zur Alltagsgeschichte 29

KOLUMNE
Freie Schülerwahl für alle! 30

Verband mit Biss und Beharrlichkeit

Gründe für eine Mitgliedschaft bei Bildung Thurgau

Nach dreijährigem Bestehen hat sich die aus Synode und LTG fusionierte Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer kontinuierlich entwickelt und ist zu einem anerkannten Partner in der Bildungspolitik gewachsen. Mit fundierten Stellungnahmen und Beharrlichkeit lässt Bildung Thurgau nicht locker und setzt sich für eine qualitativ gute Schule Thurgau ein, in der die bestmöglichen Rahmenbedingungen für Kinder und Lehrpersonen ein erfolgreiches Lernen aller ermöglichen.

Wieso sind nicht alle Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau Mitglied im Berufsverband? Welches sind die Gründe der Nichtmitgliedschaft oder der Gleichgültigkeit gegenüber Bildung Thurgau? Bei ihren Nachfragen erhalten die leitenden Gremien wie Geschäftsleitung, die Stufenvorstände der sieben Teilkonferenzen und die Mitglieder der Pädagogischen und der Standespolitischen Kommission eine breite Palette von Antworten.

Foto: Manfred Hertzog

Profil und Angebote von Bildung Thurgau

Viele Lehrpersonen kennen Bildung Thurgau immer noch nicht oder sind sich nicht bewusst, dass alle Stufen von Kindergarten bis zu den Mittelschulen die Basis des Berufsverbandes sind. Gemeinsam setzen sich alle Teilkonferenzen für übergreifende oder stufenspezifische standespolitische und pädagogische Anliegen in der Schule und im schulischen Umfeld ein. Auf Seite 12 sind die aktuellen Geschäfte oder allgemeinen Themen der Stufenvorstände formuliert.

Ein weiteres Argument ist der Mitgliederbeitrag von 234 Franken, welcher in den Augen einiger Lehrpersonen zu hoch ist. Mit diesem Betrag ist es möglich, dass auch Bildung Thurgau wie die übrigen Sozialpartner im Kanton professionelle Arbeit leisten kann. Die Zeiten, in denen sich Lehrpersonen unentgeltlich in ihrer Freizeit für die Anliegen ihrer Kolleginnen und Kollegen einsetzten, sind endgültig vorbei. Mitarbeitende haben das Anrecht auf eine angemessene Entschädigung ihrer Arbeit, welche schlussendlich allen Lehrpersonen zugute kommt.

Der Mitgliederbetrag beinhaltet ausserdem viermal jährlich die vorliegende Mitgliederzeitschrift BILDUNG THURGAU, den Mitgliederbeitrag und die monatlich erscheinende Zeitschrift des Dachverbandes LCH, den Mitgliederbeitrag des Dachverbandes der Personalverbände im Kanton Thurgau sowie die von Bildung Thurgau durch eine ausgewiesene Juristin unentgeltliche Rechtsberatung und Unterstützung in schwierigen beruflichen und persönlichen Situationen. Ebenfalls steht eine breite Palette von Vergünstigungen bei Krankenkassen, Versicherungen, Benzinpreisen usw. zur Verfügung.

Im Vergleich mit anderen Berufsverbänden ist der Mitgliederbeitrag real und in Anbetracht der Besoldung absolut angemessen. Viele Mitgliederbeiträge in anderen Berufsgattungen sind deutlich höher.

Entwicklungen von oben

Ein oft gehörtes Argument für einen Nichtbeitritt ist auch die Aussage: «Bildung Thurgau erreicht ja doch nichts oder vertritt meine Anliegen nicht.» Es ist richtig, dass in der heutigen Bildungspolitik, die von unzähligen Schulentwicklern und Qualitätsmanagern geprägt wird, Entwicklungen mehrheitlich von oben aus den Bildungsämtern und Pädagogischen Hochschulen und nicht mehr von unten aus der Basis der Lehrerschaft entstehen.

Gerade aus diesem Grund ist es umso wichtiger, dass ein starker Berufsverband mit einer hohen Mitgliederzahl die Interessen der Lehrpersonen mit unermüdlichem Einsatz und Beharrlichkeit wahrnimmt. Im Bericht aus der Arbeit der Schulsynode des Kantons Zürich ist folgende Aussage zu lesen: «Die Lehrpersonen haben mehr zu sagen, als manchen Politikern und Regierungsverantwortlichen lieb ist, aber weniger, als den Lehrpersonen selber lieb ist. Überlegen wir uns, was eine starke Lehrermitsprache alles verhindert oder verbessert.»

Mit unzähligen Anträgen und Forderungen, Vernehmlassungsantworten und gezielten Gesprächen verhindert oder verbessert auch Bildung Thurgau die im Departement für Erziehung und Kultur entwickelten Konzepte und verändert durch Beharrlichkeit und überzeugende Argumente Haltungen und Einstellungen. Werden auch Sie Mitglied des Berufsverbandes der Lehrerinnen und Lehrer! Mit der Bezahlung des Mitgliederbeitrags und der Anmeldung auf der Homepage unter www.bildungthurgau.ch unterstützen Sie die Arbeit aller Kollegen und Kolleginnen, welche sich engagiert und beharrlich für Verbesserungen der departementsinternen oder nationalen Entwicklungen im Bildungswesen einsetzen. Dieses Engagement zeigt Wirkung in allen Schulen im Kanton – auch bei Ihnen vor Ort!

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

Erfolge im vergangenen Schuljahr

Breite Palette an Arbeitsfeldern

Mit Anträgen, Forderungen und Beharrlichkeit konnte Bildung Thurgau im letzten Schuljahr alleine oder in Zusammenarbeit mit dem Verband der Thurgauer Schulgemeinden VTGS und dem Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Thurgau VSLTG grössere und kleinere Verbesserungen und Erfolge erkämpfen. Die Arbeit geht der Geschäftsleitung und den Vorständen der Teilkonferenzen auch in den kommenden Monaten nicht aus.

In unzähligen Sitzungen, Gesprächen und Einsitznahmen in kantonalen Arbeitsgruppen setzt sich Bildung Thurgau für bessere Rahmenbedingungen in der Schule zugunsten der Kinder und Lehrpersonen ein, damit lebenslanges, motiviertes Arbeiten aller Beteiligten möglich ist.

Grosse Erfolge bei Lohn, Blockzeiten und Englisch

Ein wichtiges Signal konnte Bildung Thurgau zusammen mit *personal*thurgau, dem Dachverband der Staatsangestellten, betreffend «Lohnrunde 2008» setzen.
Nach mehreren Gesprächen mit Regierungsrat Bernhard Koch wurde nebst 1,2 Prozent für den Stufenanstieg 1 Prozent generelle Lohnerhöhung gewährt. Bei einer Teuerung von 0,7 Prozent entsprach dies einer Reallohnerhöhung von 0,3 Prozent auch für diejenigen, die in ihren Lohnbändern oben anstehen. Zusätzlich wurden je nach Alter drei beziehungsweise zwei zusätzliche Ferientage zugesprochen. Bildung Thurgau setzt sich auch in den kommenden Jahren mit Nachdruck für eine Wertschätzung der anforderungsreichen Arbeit von Lehrpersonen ein.
Bei der Vorlage zu den Blockzeiten hat der Regierungsrat aufgrund einsichtiger, von der Projektgruppe mit Vertreterinnen von Bildung Thurgau erarbeiteten Argumentationen seine erste kostenneutrale Vorlage geändert und wichtige Anliegen von Lehrpersonen aufgenommen. Die Pflichtstunden von Lehrpersonen des Kindergartens wurden denjenigen der Primarlehrpersonen angepasst. Im ersten Kindergartenjahr sind kürzere Blockzeiten möglich und drei Mehrlektionen für die erste Klasse ermöglichen einen Halbklassenunterricht am Morgen. Für die nötige Unterrichtsentwicklung wurden finanzielle Mittel gesprochen. Momentan wird die Vorlage in der vorberatenden Kommission des Grossen Rates diskutiert, bevor sie im Herbst in den Grossen Rat zur Verabschiedung gelangt.

Einen dritten grossen Erfolg erkämpfte die Geschäftsleitung bei den Zulassungsbedingungen für die Zusatzqualifikation Englisch an der Primarschule. Diese wurden massiv verbessert und restriktive Vorgaben zugunsten von Lehrpersonen gelockert. Zum Beispiel wurde das sogenannte «Verfalldatum des CAE» um einige Jahre nach hinten gelegt und die Anerkennung von Sprachaufenthalten erleichtert. Noch immer besteht aber in diesem Geschäft Handlungsbedarf. Bildung Thurgau bleibt am Ball!

Hartnäckigkeit des Verbandes

Beispiele für die Hartnäckigkeit des Verbandes sind die verbesserte Regelung bei einer frühzeitigen Pensionierung auf Wunsch des Arbeitgebers im Rahmen von administrativen Kündigungen und die Verschiebung des Entscheides für obligatorische Lehrmittel in Mathematik und Fremdsprachen um zwei Jahre. Regelmässig ist die Weiterbildung und deren Entwicklung Thema bei Bildung Thurgau. Erfreulich sind in diesem Zusammenhang die grosszügig gesprochenen Beiträge des Amtes für Volksschule an den ZLG «Kunst und Gestalten» und für den ZLG «Lerncoaching». Dort setzte sich Bildung Thurgau erfolgreich ein, dass die Kostenbeteiligung mehr Lehrpersonen als ursprünglich vorgesehen zugesprochen wird. Auch die Beteiligung der Beiträge des Kantons an den swch-Kursen ist nach klarer Kritik und deutlichen Forderungen seitens Bildung Thurgau in diesem Jahr deutlich erhöht worden. Die Anpassungen im neuen Thurgauer Zeugnis sind das Resultat der Strategie «beharrlich und nicht locker lassen» seitens Bildung Thurgau, und sicherlich schätzen alle Lehrpersonen die Verlängerung der Weihnachtsferien in einzelnen Jahren, erstmalig im kommenden Winter. An dieser Stelle dankt Bildung Thurgau allen Mitarbeitenden im Departement für Erziehung und Kultur und im Amt für Volksschule herzlich für die wohlwollende Aufnahme der Anliegen und Argumente seitens der Lehrerschaft.
Werden auch Sie Mitglied von Bildung Thurgau und ermöglichen Sie mit Ihrem Beitrag diese aufwendige und zeitintensive Arbeit der leitenden Gremien von Bildung Thurgau, von welcher alle Lehrerinnen und Lehrer im Kanton Thurgau profitieren.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

Wiedereinstieg bei Bildung Thurgau

(av) Unsere Sachbearbeiterin Michaela Müller erwartet ihr zweites Kind. Sie wird ab Mitte September 2008 bis Ende Februar 2009 im Mutterschaftsurlaub weilen. Die Geschäftsleitung wünscht ihr und ihrer kleinen Familie sorgenfreie Monate.

Foto: FOTO PRISMA

Denise Wyss wird während dieser Zeit als Sachbearbeiterin bei Bildung Thurgau tätig sein und die Anliegen von Lehrpersonen entgegennehmen. Als Mitarbeiterin bei *personal*thurgau und als erste Sachbearbeiterin bei Bildung Thurgau kennt sie den Berufsverband und die anfallenden Tätigkeiten bestens. Die Geschäftsleitung dankt Denise Wyss für das Ermöglichen dieser optimalen Lösung und wünscht ihr einen erfolgreichen Wiedereinstieg bei Bildung Thurgau.

Ein Prozent Reallohnerhöhung für alle gefordert

Langjährige Mitarbeitende sollen profitieren

Trotz guter Leistungen keine individuelle Lohnerhöhung? Für viele Kantonsangestellte ist dies eine Realität. Weil sie in ihrem Lohnband oben anstehen, können ihnen die Vorgesetzten von Gesetzes wegen ihre Leistungen nicht honorieren. *personal*thurgau fordert daher für alle Mitarbeitenden des Kantons und für Lehrerinnen und Lehrer eine Reallohnerhöhung von mindestens einem Prozent.

Gegenwärtig rechnet man mit einer Teuerung von 2,5 Prozent, diese soll voll ausgeglichen werden. Dazu soll ein weiteres Prozent generelle Lohnerhöhung gewährleisten, dass alle von einer Reallohnerhöhung profitieren können. Für die individuellen Lohnerhöhungen soll das gesetzliche Minimum von einem Prozent eingesetzt werden.

Dass das Schwergewicht der Lohnerhöhung auf dem generellen Teil liegen soll, ist eine alte Forderung. Rund 35 Prozent der Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung erhalten keine individuelle Lohnerhöhung, viele davon bestraft das Lohnsystem für ihre langjährige Treue zum Arbeitgeber. Es soll vermieden werden, dass es zu einem Kaufkraftverlust kommt, und gerade langjährige Mitarbeitende sollen von einer Reallohnerhöhung profitieren können.

Effiziente Verwaltung

Der Kanton befindet sich finanziell in einer äusserst guten Lage, der Rechnungsabschluss 2007 kann als historisches Hoch bezeichnet werden. Der Arbeitsmarkt trocknet aus, auch in der kantonalen Verwaltung dauert es länger, bis eine Stelle wieder gut besetzt werden kann. Qualifizierte Mitarbeitende sollen nicht in die Privatwirtschaft abwandern.

Die kantonale Verwaltung ist eine der effizientesten der Schweiz. Die Pro-Kopf-Ausgaben von Kanton und Gemeinden liegen im Thurgau rund 25 Prozent unter dem landesweiten Durchschnitt. Diese Umstände stützen die Forderung nach einer moderaten, aber spürbaren Lohnerhöhung.

Gefühlte Teuerung 6,3 Prozent

Die tatsächliche Auswirkung der Verteuerung der Produkte liegt einiges höher als die prognostizierten 2,5 Prozent. Laut einer Studie der Universität Fribourg, bei der Produkte täglichen Bedarfs stärker gewichtet werden als langlebige Güter, lag die sogenannte gefühlte Teuerung im Juli bei 6,3 Prozent (statt 3,1 Prozent gemäss BFS). Der Teuerungsausgleich und eine angemessene Reallohnerhöhung für alle Angestellten von Kanton und Schulgemeinden sind die Antwort auf eine tägliche Realität, die sich beim Öffnen des Portemonnaies an der Kasse des Lebensmittelgeschäftes zeigt.

Zeichnung: Maria Leonardi

Mette Baumgartner, Geschäftsführerin *personal*thurgau

Neues Berufsleitbild LCH

Unterrichten und Schule gestalten als Profession

«Die Hauptaufgabe von Lehrerinnen und Lehrern ist das Unterrichten.» So beginnt das neue Berufsleitbild des Dachverbandes der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer. Hinter dem banal tönenden Satz steht eine Kampfansage gegen die Verzettelung des Berufsauftrages durch energiefressende und unproduktive Reform- und Qualitätsmanagement-Übungen.

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer hat an seiner Delegiertenversammlung im Juni 2008 in Aarau ein neues Berufsleitbild verabschiedet. Nach dem erfolglosen Versuch, zusammen mit den kantonalen Bildungsdepartementen ein neues Berufsleitbild zu entwerfen, war die Zeit reif für eine Neuauflage des alten Leitbildes aus dem Jahre 1993.
Das neue Leitbild soll die wirklichen Fachleute für das Lehren und Lernen definieren, aufzeigen, was zum Wesen des Lehrberufs gehört und welche Herausforderungen künftig zu meistern sind. Es ist zudem kürzer, prägnanter und weniger idealistisch als das bisherige. Es fordert vehement die nötigen Ressourcen zur professionellen Erfüllung des Bildungsauftrages ein und dient zusammen mit den Standesregeln als Grundlage für die Verbandspolitik und als Orientierung für die rund 50 000 Mitglieder des LCH. Die Konzentration auf sechs Leitsätze entspricht dem Ruf nach Konzentration des Berufsauftrags.

Kernauftrag Unterrichtsführung

Das Arbeitsfeld Schule ist vielseitiger und anspruchsvoller geworden. Mit HarmoS kommen weitere Herausforderungen auf die Lehrerinnen und Lehrer zu. Umso wichtiger ist, dass die Arbeit in «geklärten Verantwortlichkeiten» passiert. Zu solcher Klärung beizutragen ist unter anderem die Funktion des Berufsleitbildes. Lehrerinnen und Lehrer wollen vor allem einen wirksamen Unterricht machen, welcher sowohl sehr leistungsstarken als auch schwächeren Lernenden zu bestmöglichen Bildungserfolgen verhilft.
Reformen, lokale Schulentwicklung, Schulleitung und Schulverwaltung sind nötig, müssen sich aber in den Dienst des Kernauftrags Unterrichten stellen. Bei ungenügenden zeitlichen, räumlichen und personellen Bedingungen will die Lehrerschaft nicht mehr gute Miene machen, sondern die Gelingensbedingungen nennen und die drohenden Nachteile für die Schülerinnen und Schüler kommunizieren. Auch damit nehmen Lehrerinnen und Lehrer ihre pädagogische Verantwortung wahr.

Sechs Leitsätze

1. Lehrerinnen und Lehrer sind Fachleute für Lehren und Lernen: Die Hauptaufgabe von Lehrerinnen und Lehrern ist das Unterrichten. Sie leiten die Lernenden im Erwerb von Kompetenzen an: Wissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten und Haltungen – eine anspruchsvolle Aufgabe in einem spannungsreichen Feld.
2. Lehrerinnen und Lehrer stellen sich den Herausforderungen von heterogenen Lerngruppen: Lehrerinnen und Lehrer wissen um die Unterschiede in den Voraussetzungen, Erwartungen und Ansprüchen bei den Lernenden. Diese Vielfalt ist auf allen Stufen und in allen Schulformen gross und eine zu akzeptierende Herausforderung für den Unterricht. Die Idealforderung ist, alle Lernenden zu einer optimalen Entwicklung ihres Potenzials zu führen.
3. Lehrerinnen und Lehrer arbeiten in geklärten Zuständigkeiten: Zur Erfüllung ihres Berufsauftrags nehmen Lehrerinnen und Lehrer ihre Zuständigkeiten wahr.
4. Lehrerinnen und Lehrer arbeiten an einer geleiteten Schule und gestalten diese mit: Lehrerinnen und Lehrer nehmen in der Führung ihrer Schule Mitverantwortung wahr.
5. Lehrerinnen und Lehrer verfügen über einen Hochschulabschluss, bilden sich weiter und gestalten ihre Laufbahn: Hohe Anforderungen verlangen eine hochstehende Grundausbildung, Berufseinführung und Weiterbildung. Diese sind für ein lebenslanges, berufliches Lernen der Lehrerinnen und Lehrer grundlegend.
6. Lehrerinnen und Lehrer erfüllen ihre anspruchsvolle Aufgabe in verlässlichen Rahmenbedingungen, mit Freiräumen, unterstützenden Strukturen und mit angemessener Besoldung: Damit leistungsorientierte Menschen den Lehrberuf wählen und ihren anspruchsvollen Auftrag erfüllen können, brauchen sie entsprechende Arbeitsbedingungen. Die Auftraggebenden, die Gesellschaft und die Politik beziehungsweise die Schulbehörden stellen die dafür erforderlichen Ressourcen bereit.

Die vollständige Fassung des Berufsleitbildes LCH mit den konkretisierenden Kommentaren zu jedem Leitsatz sowie mit den beigefügten Standesregeln kann unter «www.lch.ch» heruntergeladen werden.

«Lehrerinnen und Lehrer wissen, wofür sie zuständig sind, was sie realistischerweise können und wo ihre Grenzen und die Grenzen des Berufsauftrags liegen. Sie lassen sich nicht für beliebige Aufgaben und Ansprüche einspannen. Die Verantwortung für den Lernerfolg teilen sich alle Partner: die Lehrpersonen, die Lernenden, deren Eltern, die Schulorgane, die Politik, die miterziehende Gesellschaft.»

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

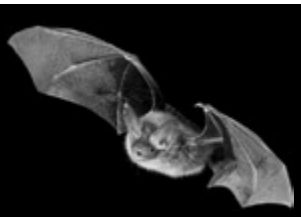
Keine Reallohnerhöhung geplant

(av) Mit Verweis auf den vergünstigten Bezug von Reka-Checks und Vergünstigungen beim Ostwind-Abonnement sowie zusätzliche Ferientage wehrt Regierungsrat Bernhard Koch die Forderung nach einer Reallohnerhöhung ab.

Diese Vergünstigungen würden rund 0,8 Prozent der Lohnsumme ausmachen. Für die generelle Lohnerhöhung sei lediglich 1,7 bis 2 Prozent geplant, für die individuellen Erhöhungen 1 Prozent. Bildung Thurgau kritisiert diese Haltung scharf: Dass nicht einmal die Teuerung ausgeglichen wird, bedeutet für 20 Prozent der Lehrpersonen einen realen Lohnabbau. Zudem gelten die Vergünstigungen nur für die Staatsangestellten – die Lehrpersonen werden so völlig unbegründet schlechter gestellt.

Fledermäuse

geheimnisvoll, faszinierend, schützenswert



Sonderausstellung bis 30. November 2008

Naturmuseum Thurgau
Freie Strasse 26, CH-8510 Frauenfeld
Di–Sa 14–17 Uhr, So 12–17 Uhr
www.naturmuseum.tg.ch

Thurgau

BÜCHERLADEN MARIANNE SAX

Die Buchhandlung für Kinder und Kenner

Zürcherstrasse 183 – 8500 Frauenfeld
Fon 052 721 66 77 – Fax 052 721 66 78 – e-mail info@saxbooks.ch – www.saxbooks.ch

Gratis Lehm abholen

zum Kneten und Formen

Lehmgruben

Als Erlebnis- und Lernorte **entdecken**

In den Lehmgruben erleben die Kinder Fauna und Flora, lernen die Verarbeitung von Lehm und Ton kennen, werden mit einem alten Handwerk vertraut gemacht und erfahren mehr über Archäologie, Industrialisierung und über Bau und Raum.
Eindrücklich verdeutlicht die Arbeit mit Ton, wie die vier Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer in keramischen Prozessen miteinander vereint sind.

«Domoterra for Kids» ist ein Angebot für Kindergarten, Unter- und Mittelstufe.
Das Projekt wurde von den Schweizer Ziegeleien lanciert und von einem Projektteam inhaltlich begleitet.

Ziegeleien aus verschiedenen Kantonen stellen Lehrpersonen für ihre Klassen kostenlos Lehm zur Verfügung und öffnen ihre Lehmgruben für ausserschulisches Lernen.

Alles über einen Grubenbesuch, Lehmbezug, Unterrichtsangebote und Kontaktadressen erfahren Sie auf **www.domoterra.ch** – Domoterra for Kids / Verband Schweizerische Ziegelindustrie | VSZ, 3006 Bern

DIE SCHWEIZER ZIEGELEIEN
domoterra for kids

Kompetenzzentrum der Thurgauer Schule

Neue Strategie des Verbandes verabschiedet

Die Delegierten von Bildung Thurgau haben am 18. Juni 2008 die neue Strategie der Berufsorganisation einstimmig verabschiedet. Ebenfalls genehmigt wurde die Leistungsvereinbarung mit dem Regierungsrat und das Positionspapier HarmoS.

Zusammen mit den Präsidenten und Präsidentinnen der Teilkonferenzen leitete die Geschäftsleitung eine Überprüfung der Wirkung und Ressourcen von Bildung Thurgau ein. Aus den Analysen haben sich eine neue Struktur und eine einfache, klare Strategie entwickelt. Diese ist bis in das Jahr 2012 wegweisend. Für die Optimierung und Verschlankung der Strukturen werden die Pädagogische und Standespolitische Kommission aufgelöst und eine neue Geschäftsleitung geschaffen. Diese besteht aus dem Präsidium des Verbandes und den Präsidentinnen und Präsidenten der Teilkonferenzen. Durch die verbesserte Effizienz der Entscheidungsprozesse wird eine stärkere Wirkung nach aussen erzielt. Die Lehrpersonen sollen durch schnelle und direkte Verbindungswege einbezogen und informiert werden.

Kernpunkte der Strategie

Bildung Thurgau vertritt die Anliegen der Lehrpersonen selbstbewusst und wirkungsvoll mit Nachdruck und Engagement. Dies wird durch eine stärkere Gewichtung der Standespolitik erreicht. Mit einer prägnanten Öffentlichkeitsarbeit und fundierten Positionspapieren werden die Standpunkte der Praktiker/-innen und Expert/-innen für Lernen und Lehren im Thurgauer Bildungswesen aufgezeigt.
Dank einer guten Vernetzung und einem wirkungsvollen Lobbying speist Bildung Thurgau diese Sichtweisen wirkungsvoll in den politischen Prozess und die öffentliche Meinungsbildung ein. Dabei ist es der Geschäftsleitung ein Anliegen, fundiert und differenziert zu argumentieren. Damit versprechen sich die leitenden Gremien langfristig die beste Wirkung.
Bildung Thurgau setzt sich zum Ziel, Themen im Bildungswesen frühzeitig im öffentlichen Bewusstsein zu verankern und mit seinen Standpunkten die bildungspolitische Agenda zu prägen. Bildung Thurgau – das Kompetenzzentrum der Thurgauer Schule! Auch Sie gehören dazu.
Das detaillierte Strategiepapier kann unter www.bildungthurgau.ch heruntergeladen werden.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

Evaluation Berufsauftrag

Aktuelle Arbeiten der Standespolitischen Kommission

Im Frühjahr 2003 wurde der Berufsauftrag vom DEK herausgegeben. Ein Jahr später erschien die Umsetzungshilfe, die von VTGS, VSLTG und LTG, der Vorgänger-Organisation von Bildung Thurgau, zusammen mit dem DEK erarbeitet worden war. Die Umsetzung und Handhabung erfolgte sehr unterschiedlich. Einige Schulteams mussten die ganze Arbeitszeit erfassen, andere «nur» die 300 bis 350 Stunden. Wieder andere studierten das Papier und konnten es getrost zur Seite legen.

Bildung Thurgau ist der Meinung, dass der Berufsauftrag in der Lehrerschaft gewissenhaft umgesetzt wird, meist sogar über das Muss hinaus. In der Öffentlichkeit kehrt vermehrt Respekt und Anerkennung gegenüber der Arbeit der Lehrpersonen ein. Es darf aber nicht sein, dass der Berufsauftrag als Kontrollinstrument missbraucht wird, denn schlussendlich geht es um eine möglichst hohe Qualität in und an der Schule, die nur durch motivierte Lehrpersonen erreicht werden kann.
Kurz vor den Sommerferien kam vom AV die längst versprochene Evaluation des Berufsauftrages. Bildung Thurgau wird die Resultate analysieren und gegebenenfalls neue Forderungen und Wünsche im DEK deponieren. Im Zusammenhang mit der gewünschten Integration und zunehmend schwierigen Schülersituationen muss aus Sicht von Bildung Thurgau die Stundenberechnung für die «unterrichtsfreie Zeit ohne direkten Bezug zum Unterricht» dringend angepasst werden.

Aussagekräftiges Bild

Bildung Thurgau dankt den Lehrpersonen, die an der Evaluation «Berufsauftrag» teilgenommen haben. Nur dank zahlreicher Rückmeldungen seitens der Lehrerschaft entsteht ein aussagekräftiges Bild, welches Bildung Thurgau für die Weiterentwicklung und Verbesserung des Berufsauftrages verwenden kann.

Themen in Arbeit: Anfang September begann die vom DEK eingesetzte Arbeitsgruppe «Unterrichtsassistenten» zu arbeiten. Bildung Thurgau ist mit Präsidentin Anne Varenne darin vertreten und wird Anliegen, Befürchtungen und Haltungen der Lehrpersonen aktiv einbringen. Die Geschäftsleitung ist interessiert an Meinungen der Basis.
Des Weiteren sucht die Standespolitische Kommission Wege, wie der Lehrberuf für Männer wieder attraktiver gemacht werden kann. Auch die Diskussionen um die Lohnrunde ist jedes Jahr wieder eine neue Herausforderung. Die Wertschätzung unserer Arbeit drückt sich auch in einer Reallohnerhöhung aus, insbesondere angesichts der ausserordentlich guten Rechnungsabschlüsse des Kantons.

Daniel Zürcher, Präsident ad interim
der Standespolitischen Kommission /
Mitglied der Geschäftsleitung

Bildung Thurgau: Ja zu HarmoS

Inhaltliche Freiheit für Schulen bleibt bestehen

An der Delegiertenversammlung vom 18. Juni 2008 wurde das Positionspapier zu HarmoS mit grosser Mehrheit angenommen. Bildung Thurgau unterstützt die Harmonisierung des Schuleintrittsalters, der Schulpflicht, der Dauer und Ziele der Bildungsstufen und deren Übergänge und somit das HarmoS-Konkordat.

Am 21. Mai 2006 haben 86 Prozent der Bevölkerung den neuen Bildungsartikel in der Bundesverfassung angenommen. Damit wurde der rechtliche Rahmen für eine Vereinheitlichung der Schule in den einzelnen Kantonen geschaffen, wie es die interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule verlangt.

Foto: Marianne Germann-Leu

Die Vereinbarung regelt Strukturen und Ziele der obligatorischen Schule. Konkret sollen alle in der Bundesverfassung Art. 26 Abs. 4 genannten Eckwerte (Schuleintrittsalter, Schulpflicht, Dauer und Ziele der Bildungsstufen und deren Übergänge) interkantonal harmonisiert werden. Das HarmoS-Konkordat tritt in Kraft, wenn es von zehn Kantonen ratifiziert worden ist. Danach ist es für diese zehn Kantone in Bezug auf die oben genannten Eckwerte massgebend. Die Übergangsfrist beträgt sechs Jahre. Der Kanton Thurgau hat am 19. Dezember 2007 das HarmoS-Konkordat im Grossen Rat einstimmig mit 116 Ja-Stimmen zu 0 Nein-Stimmen befürwortet.

Im Thurgau wurde am 28. März 2008 das Referendum gegen den Entscheid ergriffen. Hauptkritikpunkt des Gegnerkomitees ist die Einführung des Kindergartenobligatoriums. Dieses ist im Kanton Thurgau im neuen Volksschulgesetz festgelegt und kann nur durch eine Gesetzesänderung rückgängig gemacht werden.

Bildung Thurgau begrüsst die Harmonisierung der Bildungsziele und Schulstrukturen aus folgenden Gründen: Mit der Einschulung der Kinder mit dem erfüllten 4. Lebensjahr wird die Chancengleichheit verbessert. Kinder können früher ganzheitlich erfasst und gefördert werden. Die zweijährige Kindergartenzeit wird obligatorisch. Zusammen mit der um drei Monate früheren Einschulung in den Kindergarten wird dieser wichtigen Zeit damit grösseres Gewicht beigemessen. Im Kindergarten werden grundlegende personale, soziale und fachliche Fähigkeiten eingeführt und spielerisch geübt. Somit werden für alle Kinder die bestmöglichen Voraussetzungen für den Eintritt in die 1. Klasse geschaffen. Die Primarstufe, inklusive Kindergarten, dauert in der Regel acht Jahre. Im Einzelfall ist es möglich, die ersten Schuljahre schneller oder langsamer zu durchlaufen, je nach Begabung, Fähigkeit und persönlicher Reife. Die Bereiche der Grundbildung und die entsprechenden Ziele werden über die Kantonsgrenzen hinweg geklärt. Die landesweit verbindlichen Standards geben den Lehrpersonen Strukturen. Sie wissen dadurch, welche Kompetenzen eine Schülerin oder ein Schüler bis zu einem gewissen Zeitpunkt erworben haben soll. Eine Überprüfung der Praxistauglichkeit der Standards ist einerseits vorgesehen und andererseits in einem grösseren Rahmen auch leichter zu realisieren.

Der Unterricht in Blockzeiten gewährleistet innerhalb der Familien eine gleichmässigere, klarere und somit auch ruhigere Tagesstruktur für Schulkinder. Ein bedarfsgerechtes Angebot an Tagesstrukturen ist unabdingbar, soll die Chancengleichheit bestmöglich umgesetzt werden. Lehrpläne werden künftig auf Ebene der Sprachregionen entwickelt. Die Harmonisierung begünstigt unter den Lehrpersonen verschiedener Kantone oder bei einem Stellenwechsel in einen anderen Kanton das Sprechen über die gleichen Themen. Der gleichartige Aufbau der Schule in den einzelnen Kantonen erleichtert den Übertritt von einem in den anderen. Dies gilt insbesondere für die heiklen Übertrittsstellen.

Für Bildung Thurgau ist es wichtig, dass Bewährtes bestehen bleibt. Die Eigenverantwortlichkeit der Gemeinden bleibt gross. Traditionen der kantonalen, lokalen und sprachregionalen Gebiete bleiben bestehen. HarmoS regelt die grossen Strukturen der obligatorischen Schule, nicht aber die didaktische und methodische Ausgestaltung des Unterrichts und somit den Schulalltag der Lehrpersonen. Im Kindergarten werden die Kinder weiterhin altersentsprechend und auf spielerische Art gefördert. Das Spiel bleibt eine zentrale Lernform, soziales Lernen in den altersgemischten Gruppen bildet ein wichtiger Grundpfeiler. Die Lehrpläne werden durch die EDK-Bildungsstandards zwar angepasst, was sich jedoch auf die formulierten Ziele und Standards beschränkt. Die inhaltliche Freiheit bleibt bestehen.

Sibylla Haas, Präsidentin der Pädagogischen Kommission / Mitglied der Geschäftsleitung

Aus dem LCH

Positionspapier zur Schuleingangsstufe auf www.lch.ch

An der LCH-Delegiertenversammlung im Juni 2008 wurden klare Forderungen bezüglich Besoldungen der Lehrpersonen für das Jahr 2009 beschlossen, die Agenda 2008/2009 verabschiedet sowie dem neuen Berufsleitbild zugestimmt. Dieses stellt Anne Varenne, Präsidentin von Bildung Thurgau, auf Seite 7 vor.

Die Konkretisierung des Tätigkeitsprogramms des Dachverbandes der Deutschschweizer Lehrerorganisationen ist die Agenda des LCH. Sie beinhaltet 21 Punkte und leitet die Organe und Gremien des LCH inhaltlich durch das Verbandsjahr.

Foto: Marianne Germann-Leu

Der erste Punkte heisst «Den Verband weiter stärken» und meint damit, dass der LCH über schlankere Strukturen, bessere Ressourcen für die standespolitische Arbeit und einen genehmigten Leistungsauftrag verfügt. Zudem muss die Dienstleistungspalette laufend aktualisiert und mit den Mitgliedorganisationen abgesprochen werden. Weitere Themen sind die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen, die Erhebung der Arbeitszeit, die Ratifizierung des HarmoS-Konkordats und die Umsetzung der Gelingensbedingungen für die Sonderpädagogik. Die ganze Agenda ist als pdf-Datei unter «www.lch.ch» herunterzuladen.

Betreffend Besoldungen für 2009 fordern die LCH-Delegierten:

- Der individuelle Anstieg (Stufenanstieg) der Löhne ist zu gewähren.
- Die Jahresteuerung ist voll auszugleichen.
- Die Rückstände aus den letzten Jahren aufgrund einer nicht ausbezahlten Teuerung sind zusätzlich auszugleichen. Kaufkraftverluste müssen systematisch beseitigt werden.
- Angesichts der positiven wirtschaftlichen Entwicklung muss eine Reallohnerhöhung vorgenommen werden, welche mit der privaten Wirtschaft vergleichbar ist.

Positionspapier Schuleingangsstufe

Seit acht Jahren sind Grundstufe und Basisstufe – hier mit dem Begriff Schuleingangsstufe benannt – als wichtiges Schulentwicklungsthema im Gespräch. Der LCH hat von Anfang an die Durchführung von Schulversuchen begrüsst.

In seiner Stellungnahme zum EDK-Dossier 48A hob er folgende Gelingensbedingungen hervor: Die Bereitstellung von 150 Stellenprozenten pro Klasse, eine gründliche Ausbildung der Lehrkräfte zur Binnendifferenzierung, die Zuerkennung tieferer Stundenzahlen und Klassengrössen sowie die Vermeidung jeglicher prestige- und besoldungsmässiger Schlechterstellung der Lehrpersonen. Der LCH verfolgt darum die Entscheide, die sich auf den Evaluationsergebnissen des Schulentwicklungsprojektes «Erziehung und Bildung in Kindergarten und Unterstufe» im Verantwortungsbereich der EDK-Ost abstützen, mit besonderem Augenmerk. Auf dem Weg zum Schlussbericht des Schulentwicklungsprojektes im Jahre 2010 nimmt der LCH nun erneut Stellung zur Situation. Die Pädagogische Kommission erarbeitete deshalb ein umfangreiches Positionspapier, zu finden unter «www.lch.ch».

Mitglieder von Bildung Thurgau, welche sich über die Geschäfte des Dachverbandes LCH genauer ins Bild setzen wollen, haben dazu an der Worlddidac (vom 29. bis 31. Oktober 2008) Gelegenheit. LCH wird mit einem grossen Stand vertreten sein. Alle Mitgliedorganisationen sind aufgerufen, sich mit geeigneten Materialien zu präsentieren.

Marion Heidelberger
Mitglied der Geschäftsleitung LCH

Dringender Aufruf zur LCH-Arbeitszeiterhebung!

Damit die Geschäftsleitung von Bildung Thurgau erfolgreiche Verhandlungen über bessere Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen führen kann, muss der Verband über stichhaltige Argumente verfügen! Voraussetzung für aussagekräftige Resultate ist aber, dass sich mindestens jede vierte Lehrperson von jeder Stufe ungeachtet der Anstellungspensen an der Arbeitszeiterhebung des LCH beteiligt.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

Während einer Woche müssen die Lehrerinnen und Lehrer die eigene Arbeitszeit und deren Verteilung auf acht Tätigkeitskategorien notieren. Dies entspricht einem Aufwand von eineinhalb bis zwei Stunden. Die Befragung erfolgt via Computer und Internet durch das Institut Landert & Partner.

Die Geschäftsleitung und die Teilkonferenzvorstände von Bildung Thurgau bitten alle Lehrpersonen eindringlich, an der Arbeitszeiterhebung des LCH teilzunehmen. Nur mit einer hohen Beteiligung aus dem Kanton Thurgau verfügt der Verband in den nächsten Jahren über Argumente und Datenmaterial, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Alle Lehrpersonen sind gebeten, ihr Schulhausteam vom gewerkschaftlichen Nutzen zu überzeugen!

Datenschutz gewährleistet

Für die Teilnahme melden Sie Ihre Mailadresse bis zum 30. September 2008 mit dem Vermerk «AZE 2009» an info@bildungthurgau.ch mit Angabe Ihrer Stufenzugehörigkeit. Die eingegangenen Mailadressen werden gesamthaft weitergeleitet. Der Datenschutz wird durch das Institut Landert & Partner gewährleistet. Sie werden in den kommenden Monaten direkt vom Institut über die angegebene Mailadresse kontaktiert.

Der Berufsverband Bildung Thurgau ist nur so stark, wie er von seiner Basis unterstützt wird!

Wichtige Säulen von Bildung Thurgau

Einblicke in die Arbeit der verschiedenen Teilkonferenzen

«Was und wer ist Bildung Thurgau?» «Welche Rolle haben die Teilkonferenzen?» «Gehören die Teilkonferenzen zu Bildung Thurgau?» «Sind die Teilkonferenzen juristisch eigenständig?» Diese und weitere Fragen werden mancherorts gestellt. Die Teilkonferenzen gehören zu Bildung Thurgau und sind Bildung Thurgau. Sie haben eine lange Tradition im Kanton Thurgau und sind wichtige Säulen des Berufsverbandes.

Bildung Thurgau und die Teilkonferenzen haben das gleiche Ziel: für gute Arbeitsbedingungen und für die pädagogische Sicht der Lehrpersonen zu kämpfen. Was die verschiedenen Teilkonferenzen konkret und/oder allgemein für die Lehrerschaft Thurgau leisten, wird nachfolgend kurz vorgestellt.

TKK: Thurgauer Kindergartenkonferenz

Mit der Umsetzung des revidierten Volksschulgesetzes im August werden in den Thurgauer Kindergartenklassen die ersten Erfahrungen mit dem Kindergartenobligatorium und der Arbeit mit teilweise jüngeren Kindern gemacht. Das breite öffentliche Interesse dieser Neuerung der Thurgauer Schule zeigt deren Bedeutung. Im Hinblick auf die Abstimmung zum HarmoS-Referendum Ende November 2008 hat der Vorstand der TKK mit dem Departement Kontakt aufgenommen. Er erwartet vom DEK eine umfassende Information und Aufklärung der Öffentlichkeit sowie der betroffenen Lehrpersonen.
Auch die bevorstehende Einführung der Blockzeiten wirft weiterhin Fragen auf. Zurzeit wird die Vorlage in einer grossrätlichen Kommission diskutiert. Ein Entscheid des Grossen Rates wird nach den Herbstferien erwartet. Der Vorstand bleibt im Kontakt mit den verantwortlichen Stellen und setzt sich – wo immer möglich – für annehmbare Umsetzungslösungen ein.

TUK: Thurgauer Unterstufenkonferenz

Der Vorstand der Thurgauer Unterstufenkonferenz nimmt sich Zeit, um alle Vernehmlassungen, diverse Verordnungen und aktuelle Themen der Bildungspolitik zu studieren, Tendenzen und Strömungen aufzunehmen und auf die Alltagstauglichkeit und in Bezug auf das Wohl der Kinder und der Lehrpersonen zu prüfen. Der Vorstand setzt sich dafür ein, dass Verordnungen und dergleichen nicht zu theoretischen Papiertigern mutieren, sondern in der Praxis umsetzbar sind. Die Mitglieder des Vorstandes engagieren sich in Arbeitsgruppen, um die Interessen der Unterstufe und des Textilen Werkens zu vertreten. Deshalb sind die Vernetzung mit der Basis und die Rückmeldungen aus der Basis für die Arbeit des Vorstandes von grosser Bedeutung. Zudem pflegt der Vorstand Kontakte zu Ämtern und Institutionen und auf politischer Ebene.

TMK: Thurgauer Mittelstufenkonferenz

An dieser Stelle heisst der Vorstand alle Kolleginnen, welche aus der TTWK in die TMK übertreten, ganz herzlich willkommen. Schwerpunkte in diesem Schuljahr sind die Einführung der Informatik auf der Primarschule (insbesondere die vom DEK erlassenen Basisstandards), das Thema Fremdsprachen, die Einführung des ESP II sowie die Weiterbildung.
Noch ausstehend sind die Detailauswertung der Umfrage zum Klassencockpit und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen des Vorstandes (siehe Bericht auf Seite 15). Diese werden im Herbst veröffentlicht und ebenfalls an die entsprechenden kantonalen Stellen und an die Projektleitung Klassencockpit weitergeleitet. Bereits angelaufen sind die Vorbereitungen für die Jubiläumstagung «40 Jahre TMK» am 16. September 2009 in Schaffhausen. Der Vorstand freut sich schon jetzt auf diesen ganztägigen Anlass.

Sek I TG: Thurgauer Konferenz der Sekundarschulen

Auf der Sek-I-Stufe herrscht ein Lehrermangel. Seit März ist bekannt, dass im Thurgau jede siebte Lehrperson auf der Sek-I-Stufe kein entsprechendes Patent besitzt – Tendenz steigend. Der Vorstand hat deshalb beim Departement interveniert; und es wurde in der Zwischenzeit eine Arbeitsgruppe gebildet, die Massnahmen gegen den Lehrermangel suchen soll. Die Sek I TG hat dazu ein Grundlagenpapier formuliert, das sie dem Amt zur Verfügung stellt. Gleichzeitig organisiert der Vorstand im Auftrag des Amtes und der PHTG als Notlösung eine Starthilfe für stufenfremde Neueinsteigende. Momentan laufen die Vorbereitungen eines Lehrgangs zum Sekundarlehrer an der PHTG. In vier Semestern soll die Weiterbildung von der Primar- zur Sekundarlehrperson möglich sein. Auch hier arbeiten Vorstandsmitglieder in einer Begleitgruppe mit. Die Kinderkrankheiten der kantonsweit eingeführten durchlässigen Sekundarschule treten vor allem in jenen Schulen zutage, die zu diesem System gezwungen wurden. Eine Arbeitsgruppe aus fünf Lehrpersonen und zwei Inspektoren ist daran, Lösungen zu suchen. Daneben bearbeitet der Vorstand in rund zehn Sitzungen viele weitere Themen und organisiert jeweils eine Jahrestagung und zwei Delegiertenkonferenzen. Besonders beschäftigt den Vorstand auch die schwierige finanzielle Situation der Konferenz.

TKHL: Thurgauer Konferenz der Heilpädagogischen Lehrpersonen

Der Vorstand der TKHL befasst sich momentan hauptsächlich mit der Vernehmlassung zum Beitragsgesetz, das an der Jahrestagung durch Regierungsrätin Monika Knill und Walter Berger vorgestellt wurde. Mit den Rückmeldungen verschiedener Mitglieder nach der Tagung ist der Vorstand in der Lage, die Anliegen der Basis aufzunehmen.

TBK: Thurgauer Berufsschulkonferenz

Die TBK befasst sich derzeit mit der Organisation der Jahreskonferenz vom 24. November. Die pädagogischen Themen werden das Stellwerk 8 und das neue Volksschulzeugnis sein.
Im Juni deponierte die Standespolitische Kommission von Bildung Thurgau den Antrag der TBK auf Pensensenkung (24 Lektionen) bei den Berufsschullehrpersonen. Der Vorstand wartet gespannt auf die Reaktion von Regierungsrätin Monika Knill.

Verhandlungen mit dem BCH (Verband der Berufsschullehrer Schweiz) haben dazu geführt, dass Bildung-Thurgau-Mitglieder den Mitgliederbeitrag von 130 Franken nicht mehr bezahlen müssen. Der Vorstand wünscht sich mehr Bildung-Thurgau-Mitglieder, damit die TBK auch 2009 finanziell über die Runden kommt. Als Sparmassnahme wird der TBK-Vorstand verkleinert.

TKMS: Thurgauer Konferenz der Mittelschullehrkräfte

Die TKMS vertritt die standespolitischen Interessen des Thurgauer Mittelschullehrkörpers. Sie entstand aus dem TMV (Thurgauer Mittelschullehrerverein), welcher von einer Gruppe von engagierten Mittelschullehrkräften vor etwa 30 Jahren ins Leben gerufen wurde und einen engen Kontakt zu den Konventen, den Rektoren und dem Departement pflegte.
Wie der ehemalige TMV ist auch die TKMS auf standespolitische Fragestellungen fokussiert; die Bearbeitung pädagogischer Fragestellungen obliegt den Rektoren und den Konventen. Die TKMS orientiert sich am liberal-konservativen Ideal standespolitischer Organisationen: «Schlank in der Struktur, effizient in der Organisation und zielorientiert in der Zusammenarbeit.»

Zusammengestellt von Sibylla Haas, Präsidentin der Pädagogischen Kommission / Mitglied der Geschäftsleitung

Frisch pensioniert

Durchschnittsalter bei 63 Jahren

Bis zum 31. Juli wurden nach Auskunft von Claude Besançon, Geschäftsführer-Stellvertreter der Pensionskasse Thurgau (PKTG), im Jahr 2008 bisher 41 Lehrpersonen pensioniert. Aus Datenschutzgründen wird auf eine namentliche Auflistung wie in früheren Jahren verzichtet. Bildung Thurgau dankt den Kolleginnen und Kollegen herzlich für den jahrzehntelangen Einsatz zugunsten der Thurgauer Schule und wünscht ihnen alles Gute für die Zukunft.

Ein Blick auf die Statistik ergibt folgendes Bild: Das Durchschnittsalter der Pensionierten beträgt wiederum wie im Vorjahr 63,0 Jahre (2005: 63,2 Jahre). In Primarschulgemeinden liessen sich acht Männer (Durchschnitt 63,5 Jahre) und zwölf Frauen (62,8 Jahre), in Sekundarschulgemeinden fünf Männer (62,5 Jahre) und vier Frauen (61,8 Jahre) sowie in Volksschulgemeinden sieben Männer (63,4 Jahre) und fünf Frauen (61,9 Jahre) pensionieren. Eine Pensionierung im Alter von rund 63 Jahren entspricht dem langjährigen Trend.

Mehr Infos aus der PKTG?

Bisher wurden alle Versicherten der Pensionskasse einmal im Jahr mit dem Jahresbericht bedient. Neu erscheinen quartalsweise Informationen aus der Verwaltung. Sie können unter www.pk.tg.ch heruntergeladen werden.
Im Quartalsbericht 2/08 wird die aktuelle Vermögenslage aufgezeigt. Das Vermögen der Pensionskasse Thurgau betrug per 30. Juni 2008 2,28 Milliarden Franken, aufgesplittet in zehn Segmente: Liquidität, Obligationen In-/Ausland, Darlehen an öffentliche Hand, Hypotheken, Immobilien, Aktien Schweiz/Ausland, nicht traditionelle Anlagen sowie Übrige Aktiven.
Nicht mehr ganz so neu, aber leider wenig benutzt ist das Forum. Unter der Internetadresse www.pk.tg.ch/forum kann zu aktuellen Fragen aus dem Pensionskassenbereich mitdiskutiert werden.

Markus Germann
Redaktionsleitung BILDUNG THURGAU

Verabschiedung Andreas Blumer

Während zweier Jahre leitete Andreas Blumer die Standespolitische Kommission von Bildung Thurgau und wirkte in dieser Funktion als Mitglied der Geschäftsleitung.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

Im Mai 2006 stellte sich Andreas Blumer nach intensiver Suche nach einem Nachfolger oder einer Nachfolgerin von Emanuel Schönholzer als Präsident der Standespolitischen Kommission den Delegierten zur Wahl.

Foto: FOTO PRISMA

Er arbeitete sich mit seinem politischen Hintergrund und seinem breiten Erfahrungsschatz schnell in die schwierige Materie ein. Seine strategischen Voten und seine Weitsicht prägten die Entscheidungen in der Geschäftsleitung. Offen und interessiert setzte er sich für die vielfältigsten Anliegen von Lehrpersonen ein.
Mit dem Entscheid, sich beruflich zu verändern, reichte Andreas Blumer auf Ende Schuljahr 2007/08 seine Kündigung bei Bildung Thurgau ein. Bis Ende Dezember 2008 wird Daniel Zürcher, Vorstandsmitglied der Thurgauer Mittelstufenkonferenz und Mitglied der Standespolitischen Kommission, diese interimsweise führen.
Die Geschäftsleitung von Bildung Thurgau dankt an dieser Stelle Andreas ganz herzlich für seinen Einsatz und wünscht ihm auf seinen neuen Wegen Befriedigung und Erfolg.

Daniel Zürcher neu in der Geschäftsleitung

Verabschiedungen an der DV von Bildung Thurgau

Am 18. Juni 2008 fand im Gasthaus zum Trauben in Weinfelden die siebte Delegiertenversammlung von Bildung Thurgau statt. Es nahmen 46 Delegierte und einige geladene Gäste teil. Darunter waren sowohl der abtretende als auch die neue Verantwortliche des Departements für Erziehung und Kultur. Regierungsrätin Monika Knill wandte sich mit einem Grusswort an die Delegierten, Regierungsrat Dr. Jakob Stark wurde von Anne Varenne mit einem Dank für die gute Zusammenarbeit verabschiedet.

Anne Varenne informierte über die Leistungsvereinbarung, welche noch kurz vor dem Departementswechsel mit Dr. Jakob Stark getroffen werden konnte. Bildung Thurgau erhält neu etwa 250 000 Franken pro Jahr. Darin enthalten ist eine Pauschale von 73 000 Franken, eine Abgeltung an die Durchführung der Jahrestagungen sowie die Entlastungslektionen der Präsidentinnen und Präsidenten der Teilkonferenzen. Die Leistungsvereinbarung ist gültig von 2009 bis 2012 und läuft im Anschluss mit einer gegenseitigen Kündigungsfrist von einem Jahr unbefristet weiter. Die Delegierten folgten der Empfehlung der Geschäftsleitung und genehmigten die Leistungsvereinbarung einstimmig.

Eine Gruppe von vier Präsidenten und Präsidentinnen der Teilkonferenzen sowie zwei Mitgliedern der Geschäftsleitung hatte zusammen mit einem externen Berater eine Strategie für Bildung Thurgau entwickelt. Das Strategiepapier, welches auf der Homepage zu finden ist, und die dazugehörenden neuen Strukturen wurden von den Delegierten ebenfalls genehmigt. Ab 1. Januar 2009 wird die Pädagogische und Standespolitische Kommission aufgelöst und durch eine Geschäftsleitung ersetzt. Darin nehmen die Präsidentinnen und Präsidenten aller Teilkonferenzen Einsitz. Zudem wird das Pensum des Präsidiums auf 50 bis 80 Prozent erhöht. In der Diskussion wurde der Antrag gestellt, dass die Geschäftsleitung und die Präsidentenkonferenz prüfen, ob es machbar und sinnvoll sei, ein Co-Präsidium einzuführen. Damit soll die Nachfolge der Präsidentin oder des Präsidenten von Bildung Thurgau geregelt werden. Dem Antrag wurde zugestimmt.

Die Pädagogische Konferenz hatte ein Positionspapier zu HarmoS erarbeitet. Die Geschäftsleitung und die Konferenz der Thurgauer Kindergärtnerinnen und Kindergärtner (TKK) sind klar der Meinung, dass HarmoS unterstützt werden soll. Es wurde von beiden Seiten betont, dass aktiv Aufklärungsarbeit geleistet werden muss. Die Delegierten stimmten bei der Abstimmung dem Positionspapier HarmoS von Bildung Thurgau mit einer Gegenstimme und einer Enthaltung zu.

Nebst Regierungsrat Dr. Jakob Stark wurden an der Delegiertenversammlung auch Andres Blumer, Mitglied der Geschäftsleitung und Präsident der Standespolitischen Kommission, Roland Zeller, Mitarbeiter des Beratungsteams, und die Vorstandsmitglieder der Konferenz der Thurgauer Lehrkräfte Textilarbeit/Werken (TTWK), welche sich per Ende dieses Schuljahres auflöst, verabschiedet.

Als Interimspräsident der Standespolitischen Kommission und Geschäftsleitungsmitglied bis Ende 2008 wurde Daniel Zürcher einstimmig gewählt. Er unterrichtet seit zehn Jahren auf der Mittelstufe, ist seit vier Jahren Vorstandsmitglied der Thurgauer Mittelstufenkonferenz (TMK) und seit einem Jahr Mitglied der Standespolitischen Kommission.

Michaela Müller
Sachbearbeiterin Bildung Thurgau

TNG: Breites Spektrum

Bildung Thurgau wieder im Patronat der Vortragsreihe

(ger) Erneut unterstützt Bildung Thurgau als Mitveranstalter die Vorträge der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft. Die Veranstaltungen sind gratis.

- *28. Oktober 2008, 20.15 Uhr – Kantonsschule Frauenfeld, Hauptgebäude, Singsaal; Alexander von Weymarn, Stv. Chefarzt und ärztlicher Leiter Angiographie Kantonsspital Frauenfeld:* «Wellen und Strahlen – Was die Medizin mit Ultraschall, Röntgen, Computer- und Kernspintomographie macht»
- *18. November 2008, 20.15 Uhr – BBZ Weinfelden, Aula; Prof. Dr. Rolf Knippers, Universität Konstanz:* «Genetische Grundlagen für das Suchtverhalten»
- *9. Dezember 2008, 20.15 Uhr – Kantonsbibliothek Frauenfeld, Vortragssaal; Dr. Fritz Gassmann, Paul-Scherrer-Institut:* «Erneuerbare Energie – Möglichkeiten und Grenzen»
- *6. Januar 2009, 20 Uhr – BBZ Weinfelden, Aula; Dr. Bruno Stadler, BAFU, Sektion Jagd, Wildtiere und Waldbiodiversität, Bern:* «Blauzungenkrankheit, Vogelgrippe und deren Auswirkungen auf Wildtiere»
- *10. Februar 2009, 20.15 Uhr – Kantonsschule Frauenfeld, Hauptgebäude, Singsaal; Dr. Pierangelo Gröning, EMPA, Thun:* «Nanotechnologie – Mehr als nur der nächste Miniaturisierungsschritt»
- *3. März 2009, 20.15 Uhr – Kantonsschule Kreuzlingen, Aula; Dr. Marco Baumann und Dr. Andreas Scholtis, Amt für Umwelt des Kantons Thurgau:* «Grundwasser – Ressource in Gefahr?»
- *17. März 2009, 20.15 Uhr – Kantonsschule Frauenfeld, Hauptgebäude, Singsaal; Dr. Martin Gubler, Leiter Sternwarte, Kantonsschule Frauenfeld:* «Die europäischen Südsternwarten – Zum Internationalen Jahr der Astronomie 2009»

Grundsätzliche Zustimmung

Auswertung der Online-Umfrage zum Klassencockpit

Im Zusammenhang mit dem Klassencockpit haben sich immer wieder zahlreiche Fragen gestellt. Neben der Kompatibilität zu unserem Lehrplan und unseren Lehrmitteln und den relativ hohen Kosten führte auch das Obligatorium des Klassencockpits und die Verwendung der Resultate in einigen Schulgemeinden zu Diskussionen und Unsicherheiten. Dies hatte den TMK-Vorstand dazu bewogen, eine Online-Umfrage durchzuführen, um ein ungefähres Bild der momentanen Situation zu erhalten.

Von den rund 500 per E-Mail angeschriebenen Kolleginnen und Kollegen haben 185 Personen an der Umfrage mitgemacht. Dies entspricht einer Quote von 37 Prozent. Das Resultat der Umfrage darf daher als repräsentativ gewertet werden. Fast 90 Prozent der Befragten (164) führen Teile des Cockpits oder alle Module durch. Nur 21 Personen geben an, das Klassencockpit nicht zu benutzen. Dabei ist zu bemerken, dass das dritte Modul jedes Jahrgangs etwas weniger häufig genutzt wird als die beiden anderen. Dieses Resultat korrespondiert auch mit den Bemerkungen, das dritte Modul liege sehr spät im Schuljahr und sehr nahe auf Modul zwei. Einige Kolleginnen und Kollegen sind der Meinung, ein bis zwei Module pro Schuljahr wären ausreichend.

Zufriedenheit mit Klassencockpit

53 Prozent der Befragten sind mit dem Cockpit sehr zufrieden bis zufrieden, 32 Prozent sind mässig zufrieden und nur gerade 15 Prozent sind wenig bis überhaupt nicht zufrieden.

Als positivster Punkt wird der Vergleich mit anderen Klassen hervorgehoben. Die Möglichkeit, mit einem Vergleichsinstrument zu arbeiten, ist daher ein ausgewiesenes Bedürfnis. Auch die Benutzerfreundlichkeit, die einfache Handhabung, Korrektur und Auswertung am PC und die Übersichtlichkeit der Resultate werden als sehr positiv eingestuft. Gelobt wird ebenfalls die Aufgabenvielfalt, die Aufschluss darüber gibt, wie Kinder auf Neues reagieren, Lösungswege suchen und Gelerntes umsetzen können.

Bemängelt wird am Klassencockpit in erster Linie die Punkteverteilung und der Notenmassstab. Für Lösungswege und Teilresultate können keine Punkte vergeben werden, der Notenmassstab ist nicht linear und führt mit wenigen Punkten, die Noten fallen daher oft zu hoch aus.

Noch immer sind auch viele Lehrpersonen der Meinung, das Klassencockpit sei zu wenig auf unseren Lehrplan und unsere Lehrmittel abgestimmt. Zudem seien der Preis und der Zeitaufwand für die Durchführung zu hoch sowie der Papierkrieg zu gross.

Neues kantonales Vergleichsinstrument

In dieser Frage ist die Haltung der Lehrpersonen nicht ganz eindeutig. Etwas mehr als die Hälfte, nämlich 55 Prozent der Befragten (101) wünschen kein neues kantonales Vergleichsinstrument. Die Wünsche an ein solches Instrument können auch als Wünsche ans bestehende Klassencockpit formuliert werden. Gemäss den genannten Kritikpunkten sehen die zentralen Aussagen wie folgt aus:

Die Aufgaben müssen besser an die kantonalen (obligatorischen) Lehrmittel beziehungsweise den Lehrplan angepasst werden. Weiter sollen die Tests schlichter, einfacher und kostengünstiger sein, im Stil der alten Vergleichsarbeiten, aber auf dem heutigen Stand, also beispielsweise mit auditiven Aufgaben. Gewünscht wird auch, dass die einzelnen Teile weniger umfangreich und somit weniger zeitaufwendig wären.

Verordnete Durchführung

In 22 Schulgemeinden wird die Durchführung des Klassencockpits oder einzelner Module von Schulbehörde oder Schulleitung verordnet. Auffällig ist, dass hauptsächlich grosse Schulgemeinden das Klassencockpit oder Teile davon obligatorisch erklärt haben, teilweise entgegen der Meinung der Schulteams. Im Sinne des Daten- und Persönlichkeitsschutzes, aber auch mit der Absicht, ein Ranking von Lehrpersonen zu verhindern, muss mit den Ergebnissen des Cockpits sorgfältig umgegangen werden.

Auf die Frage, wem Einsicht in die Resultate des Cockpits gewährt werden müsse, erhielten wir folgende Antworten:

niemandem	90 Ja
Eltern des betreffenden Kindes	74 Ja
Elternabend	0 Ja
der Schulleitung	22 Ja
dem Team	3 Ja
der Schulbehörde	16 Ja

Dieses an sich erfreuliche Resultat wird hauptsächlich dadurch getrübt, dass 16 beziehungsweise 22 Kolleginnen und Kollegen angeben, die Daten der Schulbehörde oder der Schulleitung vorlegen zu müssen. Eine detailliertere Auswertung, die dazugehörigen Schlussfolgerungen des Vorstandes und das weitere Vorgehen wird der TMK-Vorstand demnächst stufenintern veröffentlichen.

Stefan Birchler, Präsident TMK

Fledermäuse – geheimnisvoll, faszinierend, schützenswert

Neue Sonderausstellung im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld

Die Sonderausstellung «Fledermäuse – geheimnisvoll, faszinierend, schützenswert» ist eine Co-Produktion des Naturmuseums Thurgau mit der Thurgauischen Koordinationsstelle für Fledermausschutz und der Stiftung Fledermausschutz Schweiz. Anlass dazu gaben 25 erfolgreiche Jahre Forschungs- und Schutztätigkeit der Thurgauischen Koordinationsstelle für Fledermausschutz. Die Ausstellung ist bis zum 30. November 2008 in Frauenfeld zu sehen.

Die Fledermäuse, ihr Verhalten und ihre Ansprüche werden in der Schweiz seit etwa 30 Jahren intensiver erforscht. Von den inzwischen 30 in der Schweiz nachgewiesenen Arten wurden deren 20 für den Thurgau dokumentiert. Die Fledermäuse stellen somit einen Drittel an Arten unter den heimischen Säugetieren.

Fotos: Wolf-Dieter Burkhard

Grosser Abendsegler: Die windschnittigen Ohren verraten den Hochgeschwindigkeitsjäger.

Die Forschungen brachten interessante und unerwartete Erkenntnisse zutage, welche uns ein neues Bild vom Leben der Fledermäuse zeigen. Vertiefte Erkenntnisse über die Lebensweise der Fledermäuse ermöglichen gezielte Massnahmen für ihren Schutz. Das ist dringend nötig, denn in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts brachen die Bestände einiger Arten dramatisch ein.

Im Jahr 1980 wurde darum begonnen, ein Netz von kantonalen Fachstellen zum Schutz und zur Erforschung der Fledermausbestände zu schaffen, in welches heute alle Kantone eingebunden sind. Dank der unermüdlichen Arbeit vieler Fachleute und freiwilliger Helfer geniessen Fledermäuse sowohl in den Amtsstellen der kantonalen Verwaltungen als auch in der Bevölkerung ein zunehmendes Interesse. Im Thurgau wurde die «Thurgauische Koordinationsstelle für Fledermausschutz» 1983 von Wolf-Dieter und Ursula Burkhard in Landschlacht gegründet.

Die Ausstellung ist modulartig aufgebaut und richtet sich in erster Linie an Familien sowie an Schulklassen aller Stufen. Die konsequente Ausrichtung auf dieses Zielpublikum bedingt eine ansprechende Gestaltung und einen hohen Grad an Interaktivität bei der ausstellerischen Umsetzung der Themen. Museumspädagogische Überlegungen sind daher von Anfang an mit eingeflossen. Interessierte Lehrkräfte können sich mit umfangreichen Unterrichtsmaterialien für den Ausstellungsbesuch und die Behandlung des Themas im Unterricht vorbereiten.

Fledermäuse leben oft mit Menschen unter einem Dach. Die Ausstellung ist darum wie ein Dorf oder eine Stadt gestaltet. Der Besucher «fliegt» über den Ausstellungsmöbeln – fast wie eine Fledermaus. Durch diese Verschiebung der Proportionen und Perspektiven werden gleichzeitig die Feingliedrigkeit der Fledermäuse und einer ihrer Lebensräume auf erlebbare Art vermittelt. Das Grundelement der Ausstellungsmöbel ist ein Haus, das dem zu vermittelnden Inhalt angepasst wird. So kann es begehbar sein oder auf ein Sockelelement oder eine Wand reduziert werden. Die Exponate sind in die Ausstellungsmöbel integriert oder direkt daran befestigt. Ebenso dienen die Möbel als Träger für Texte, Bilder und Grafiken. Die einzelnen Module sind thematisch in sich abgeschlossen und voneinander unabhängig.

Ausstellung in vier Orten

Die Ausstellung ist bis 30. November 2008 im Naturmuseum an der Freie Strasse 26 in Frauenfeld zu sehen und geöffnet von Dienstag bis Samstag, jeweils von 14 bis 17 Uhr, und sonntags von 12 bis 17 Uhr, der Eintritt ist frei. Gruppenführungen sind gegen Anmeldung möglich.

Für Lehrkräfte werden Unterrichtsunterlagen zu 15 Franken angeboten. Weitere Informationen sind erhältlich unter der Telefonnummer 052 724 22 19 oder im Internet (www.naturmuseum.tg.ch).

Anschliessend ist die Ausstellung zu sehen im Museum Rosenegg Kreuzlingen (vom 12. Dezember 2008 bis 1. März 2009), im Ortsmuseum Diessenhofen (13. März bis 7. Juni 2009) und im Sekundarschulhaus Bischofszell (11. Juni bis Ende September).

Weltweit verbreitet

Die ältesten bekannten Fledermausfossilien sind rund 50 Millionen Jahre alt. Diese Ur-Fledermäuse waren im Bauplan ihren heute lebenden Verwandten schon sehr ähnlich. Sie konnten fliegen und orientierten sich mit Hilfe von Ultraschall.

Mit den Ohren sehen

Die Orientierung mit Echoortung ist eines der erstaunlichsten und faszinierendsten Phänomene in der Lebensweise der Tiere. Schon vor über 200 Jahren erkannte man, dass Fledermäuse ihre Ohren benutzen, um in der Dunkelheit Insekten zu fangen.

Wochenstube der Wasserfledermäuse: Mütter und Jungtiere kuscheln sich dicht aneinander.

Fledermäuse bilden zusammen mit den Flughunden die zoologische Ordnung der Fledertiere. Sie besiedeln den ganzen Erdball, mit Ausnahme der Polarregionen. Weltweit sind bis heute rund 1100 Fledertierarten bekannt, rund 950 davon sind Fledermäuse. Die in der Schweiz bekannten Fledermausarten sind in allen Lebensräumen mit Ausnahme des Hochgebirges anzutreffen.

Fliegende Säugetiere

Fliegen erfordert viel Kraft. Deshalb besitzen Fledermäuse eine stark ausgebildete Flugmuskulatur. Um diese mit Sauerstoff zu versorgen, haben sie eine grosse Lungenoberfläche. Ihr Herz ist dreimal so gross wie bei Säugetieren vergleichbarer Körpergrösse. Der Körperbau der Fledermäuse ist zwar ans Fliegen angepasst. Den meisten Arten gelingt es problemlos, vom Boden aufzufliegen. Fledermäuse können aber auch klettern und geschickt hangeln, rasch laufen und sogar schwimmen.

Allerdings war es erst mit der Entwicklung der Ultraschall-Mikrofone in den 1930er-Jahren technisch möglich, die Echoortung zu erkennen und zu erforschen. Fledermäuse stossen kurze Rufe im Ultraschallbereich aus. Die Tonhöhen liegen zwischen 18 und über 100 Kilohertz und sind für Menschen meist nicht hörbar. Treffen die Schallwellen der Fledermäuse auf ein Hindernis, werden sie als Echo zurückgeworfen. Dieses Echo wird über die Ohren wahrgenommen. Das Gehirn wertet die Signale blitzschnell aus, und die Fledermaus erfährt hörend, wie die Welt um sie herum «aussieht». Mit Hilfe der Echoortung nimmt sie wahr, ob sich vor ihr andere Lebewesen durch die Luft bewegen und sich darunter eine lohnende Beute befindet oder ob der Wandspalt für ein Versteck gross genug ist.

Wolf-Dieter Burkhard, Dr. Hannes Geisser, Dr. Hans-Peter B. Stutz

Fledermausschutz im Thurgau

(B/G/S) Anlass für die Gründung der Thurgauischen Koordinationsstelle für Fledermausschutz war die Feststellung, dass sich bis dahin niemand, weder ein kantonales Amt noch eine private Organisation, systematisch um die Fledermäuse kümmerte. Die Fledermäuse führten in unserer Region ein Schattendasein, obwohl sie mit 30 in der Schweiz bekannten Arten rund einen Drittel der einheimischen Säugetierarten und damit den grössten Anteil stellen.

Die Ziele, welche sich Wolf-Dieter und Ursula Burkhard damals setzten, sind bis heute die selben geblieben. Es geht ihnen in erster Linie um «naturschützerische» Aspekte: die Erforschung der Fledermausbestände im Thurgau, die langfristige Sicherung der erkannten Quartiere und um den Einsatz für die Erhaltung der Lebensräume für die Tiere. Im Laufe ihrer Tätigkeit konnten Wolf-Dieter und Ursula Burkhard das Vorkommen mehrerer Fledermausarten für den Thurgau neu nachweisen. Bei zehn Arten gelang es zudem, neu die Fortpflanzung der Arten im Thurgau nachzuweisen.
Durch das Erstellen von Protokollen, Dokumentationen und Verbreitungskarten erhalten die kantonalen und kommunalen Behörden sowie die Liegenschaftenbesitzer Aufschluss über die Fledermausvorkommen. Direkte Gespräche und Renovationsbegleitungen ergänzen diese Anstrengungen. Die breite Öffentlichkeit wird durch Pressebeiträge, Fachartikel, Exkursionen und Vorträge über die Forschungsergebnisse in Kenntnis gesetzt. Hinzugekommen sind Kurse für Lehrpersonen.
In drei Ausbildungskursen wurden bis heute über 40 Lokale Fledermausschützende ausgebildet. Sie wirken ehrenamtlich in ihren Wohngemeinden als Verbindung zwischen der Bevölkerung, den örtlichen Behörden und der Koordinationsstelle für Fledermausschutz. Sie überprüfen Fledermausvorkommen, treffen Abklärungen, knüpfen Kontakte zu Besitzern von Liegenschaften, in denen Fledermäuse wohnen und informieren die Koordinationsstelle.

Auf Schnellzug aufgesprungen

Anne Varenne im Gespräch mit Regierungsrätin Monika Knill

Bei Erscheinen dieses Heftes hat Regierungsrätin Monika Knill die ominöse 100-Tage-Marke im neuen Amt bereits überschritten. Mitte August empfing sie Anne Varenne, Präsidentin von Bildung Thurgau, in ihrem Büro zu einem ausführlichen Gespräch und zog eine positive Bilanz über die ersten Wochen als Regierungsrätin. Das Gespräch zwischen den zwei Führungspersönlichkeiten wurde von Markus Germann, Redaktor von BILDUNG THURGAU, aufgezeichnet.

Anne Varenne (AV): Frau Regierungsrätin Knill, wie geht es Ihnen nach bald hundert Tagen als Regierungsrätin im DEK?
Monika Knill (MK): Mir geht es sehr gut, die Arbeit ist sehr spannend und interessant. Es ist nach der Amtsübernahme so eingetroffen, wie ich es mir vom ganzen Umfeld und der Intensität her vorgestellt habe. Das Departement ist sehr vielfältig. Öffnet man den Staatskalender, so sieht man, dass zu meinem Verantwortungsbereich nebst der Bildung auch Sport, Archäologie, die kantonalen Museen, die Kantonsbibliothek sowie Musik und Kultur gehören – ein grosses, interessantes Wirkungsfeld, worin das Bildungswesen den grössten Anteil hat.

AV: Welches sind die grössten bisherigen Herausforderungen in der neuen Tätigkeit?
MK: Da gibt es keine einzelnen Geschäfte hervorzuheben. Ich musste Anfang Juni nach der Amtsübernahme sofort bereit sein für die Triage der verschiedenen Geschäfte. Der Budgetprozess im Regierungsrat fürs nächste Jahr befand sich bereits auf der Zielgeraden. Es galt, mich sofort in die Zahlen einzuarbeiten und in Erfahrung zu bringen, welche Auswirkungen allfällige Kürzungen hätten und welche Bereiche derzeit vordringlich, von mittlerer Wichtigkeit oder lediglich «nice-to-have» sind. Es kam mir so vor, als würde ich hinten auf einen Schnellzug aufspringen und im Eiltempo nach vorne rennen, um rechtzeitig im Führerstand zu sein. Gleichzeitig galt es, die verschiedenen Wagen im Wesentlichen kennenzulernen, denn für die Budgetdebatte im Regierungsrat musste ich ja wissen, was in jedem Wagen – sprich in jedem Amtsbereich – läuft. Dieses Einarbeiten war das Hauptgeschäft in den Sommermonaten. Von den Amtschefs und Mitarbeitenden erhielt ich viele Informationen geliefert, und von der Regierung ist das Budget 2009 bereits abgesegnet.

AV: Die Schule Thurgau bewegt sich auf verschiedenen Baustellen mit verschieden weit gebauten Häusern. Für die Lehrerschaft ist die Umsetzung der Reformen oft nicht einfach. Welches im Entstehen begriffene Haus muss aus Ihrer Sicht weitere Stützpfeiler erhalten und wieso? Welches sich im Bau befindliche Haus ist Ihnen persönlich am wichtigsten?
MK: Ich nehme die Schule nicht als Ansammlung einzelner Häuser wahr, sondern als einen Mehrzweckbau, der – nach einer grösseren Bauphase – am Austrocknen ist. Zudem sind viele Bereiche miteinander verknüpft, so dass man nicht von einzelnen Häusern sprechen kann.

Fotos: Markus Germann

Anne Varenne (Präsidentin von BildungThurgau) im Interview mit Regierungsrätin Monika Knill

Nun gilt es, das Fundament der geleiteten Schulen und durchlässigen Oberstufe zu festigen. Nur auf einem guten Fundament kann die Umsetzung der Neuorganisation des sonderpädagogischen Angebotes und die neue Schulfinanzierung sichergestellt werden.
Im kommenden Jahr starten die letzten Schulen mit Schulleitungen. In erster Linie sind darin aber die Behörden und Lehrpersonen gefordert. Ich bin gespannt auf die Rückmeldungen, insbesondere betreffend der Regelung von operativer und strategischer Führung vor Ort.

Dem Mehrzweckgebäude wird mit dem Aufbau eines örtlichen Qualitätsmanagements auch ein Anbau verpasst, welcher intensive Prozesse aller an der Schule Beteiligten fordert. Stellvertretend fürs DEK darf ich allen Beteiligten ein grosses Kompliment aussprechen, wie zügig die Umsetzung von geleiteten Schulen erfolgt ist und wie engagiert alle Beteiligten mitgemacht haben. Es gab keine grossen Widerstände zu überwinden. Die Schulen haben sich – innerhalb der kantonalen Rahmenbedingungen – nach ihrem Gusto auf den Weg gemacht und die Zeitspannen von Projektstart bis Umsetzung gut genutzt.

AV: Welche Schulreformen stehen aus Sicht des Regierungsrates an? Was wird konsolidiert und was evaluiert?
Es sind keine neuen Reformen in Planung, dies zeigen auch die neuen Budgetzahlen. Im Vordergrund steht die Konsolidierung, Projekte sollen fertig umgesetzt und evaluiert werden. Zudem ist es immer eine Definitionssache, was eine Reform und was lediglich eine Anpassung an neue Gegebenheiten ist. So werte ich die Einführung von Frühenglisch nicht als eigentliche Schulreform. Weiter darf man nicht vergessen, dass viele Schulen sogenannt schulspezifische Projekte vor Ort umsetzen. Solche Engagements sind auch unter den Hut zu bringen. Es freut mich aber, wie viele Schulen bereit sind, sich bei verschiedensten Projekten (z. B. «Schule bewegt» oder andere) zu beteiligen, auch bei gesamtschweizerischen.

AV: Bei den interkantonalen Vorhaben ist die Mitwirkung der kantonalen Lehrervertretung nicht gewährleistet. Wie stellt das DEK die Verbindung zur Thurgauer Lehrerschaft beim Deutschschweizer Lehrplan her? Wie werden die Bedürfnisse und Wünsche aus der Basis an das wichtigste Instrument in den Händen einer Lehrperson eruiert und aufgenommen?
MK: Bildung Thurgau ist für das DEK der direkte Ansprechpartner als offizielle Vertretung der Lehrerschaft, um die Meinung der Lehrpersonen zu erfahren. Die Verbandsleitung wurde kürzlich bereits bei den ersten Entwürfen konsultiert. Erst nach der Verarbeitung der Rückmeldungen erfolgt dann eine öffentliche grosse Vernehmlassung. Meilensteine sind für mich die festgelegten Bildungsstandards. Auch da wird der Kanton Bildung Thurgau zur Stellungnahme einladen, hat man ja die Zusammenarbeit in einer gegenseitigen Leistungsvereinbarung festgehalten.

AV: Was ist aus Ihrer Sicht das wichtigste Ziel beim Deutschschweizer Lehrplan?
MK: Er muss klare Aussagen beinhalten und darf nicht überladen sein. Inhalte und Vorgaben zur Zielerreichung müssen im Vordergrund stehen, es gilt aber auch, den Handlungsspielraum in der Umsetzung für die Lehrpersonen trotzdem möglichst offenzuhalten. Es darf nie zu einem Detaillierunsgrad kommen, wo – überspitzt gesagt – pro Kalenderwoche klar wäre, was in allen Schweizer Schulen unterrichtet wird. Die vorgesehenen Kompetenzstufen müssen kongruent mit den schweizweit gültigen Bildungsstandards sein.

AV: Kann die Lehrerschaft mit dem neuen Lehrplan konkret arbeiten und wird der jahrelangen Forderung von Bildung Thurgau nach «Ausmisten» und dem Setzen von wesentlichen Lernzielen Rechnung getragen?
MK: Der Deutschschweizer Lehrplan braucht ein einfaches Handling, und die Zielerreichung muss gesichert sein, die Leistungsorientieurng hat im Vordergrund zu stehen. Es müssen verbindliche Aussagen zu den einzelnen Fächern formuliert werden. Es muss das Ziel sein, dass man mit dem neuen Lehrplan auch konkret arbeiten kann.

AV: Der Deutschschweizer Lehrplan und HarmoS sind aneinander gebunden. Was ist für Sie die wichtigste Aussage für den Kanton Thurgau beim Koordinations- und Reformprojekt HarmoS?
MK: Unsere Gesetzgebung ist bereits HarmoS-tauglich. Wir haben HarmoS-Inhalte, wie zum Beispiel Stichtag oder Obligatorium des Kindergartens sogar vorgezogen dem politischen Prozess unterstellt, indem das Parlament dazu in den Gesetzesberatungen klar entscheiden konnte. Wichtig ist, dass mit HarmoS die Bildungshoheit immer noch den Kantonen vorbehalten bleibt. Ich hoffe, die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sehen das auch so.

AV: Wie sieht das weitere konkrete Vorgehen des Kantons bezüglich HarmoS aus?
MK: Der Unterricht muss in keiner Weise reformiert werden. Es wird nichts auf den Kopf gestellt. Unser Lehrplan muss ohnehin überarbeitet werden.

AV: Wie würde eine Schule ohne Noten im Kanton Thurgau aussehen? Wie würden sich die Schüler und Schülerinnen fühlen?
MK: Es wäre eine Schule, der ein wichtiges Element fehlt. Ich befürworte eine klare, verständliche Notengebung, wie es das Zeugnisreglement vom 1. August 2006 vorschreibt. Persönlich habe ich gewisse Vorbehalte gegenüber dem Überhandnehmen von Portfolios, insbesondere wegen des grossen administrativen Aufwandes und wenn der Mehrnutzen für die Schüler und Schülerinnen nicht klar ersichtlich ist. Die Kinder und Jugendlichen

würden sich vermutlich im ersten Moment ohne Noten glücklich fühlen. Es ist aber nicht das Gleiche, ob man eine in Worte gefasste Rückmeldung erhält, denn Worte sind dehnbar, oder eine Bewertung mit Zahlen, welche eine klare, mitunter auch knallharte Aussage gibt. Eine Vier ist ohne Beschönigung schlicht und einfach nur «genügend». Bei Beurteilungen mit Worten besteht die Gefahr, dass man sich vielleicht vor klaren Aussagen scheut.

AV: Welche Instrumente und Rahmenbedingungen fördern Schülerinnen und Schüler in der Stärkung ihrer Kompetenzen?
Von allen Seiten wird an unser Schulsystem der Anspruch an eine grösstmögliche Chancengleichheit erhoben. Es ist aber aus meiner Sicht eine Tatsache, dass die Kinder den grössten Teil der Rahmenbedingungen selbst mitbringen, das familiäre Umfeld der Kinder vor dem Schuleintritt ist entwicklungsentscheidend. Für die Schule ist es schwierig, Entwicklungsdefizite und das Fehlen von elementaren Werten, welche zu Hause hätten vermittelt werden müssen, aufzufangen. Grundauftrag der Schule ist immer noch in erster Linie Bildung. Die Schule ist angewiesen auf die positive Mitwirkung der Eltern in einem konstruktiven Rahmen. Diese Basis erleichtert das Fördern der Kompetenzen der Kinder. Es ist aber festzuhalten, dass Defizite von Kindern auf vielfältige Weise aufgefangen werden können. Die Instrumente sind also vorhanden, jedoch spielen hier auch politische Fragen wie Finanzen und ideologische Vorstellungen von Fachleuten hinein.

AV: Welches sind die Grundpfeiler der Schule in 20 Jahren mit Ihnen als Regierungsrätin im DEK. Es wäre ja möglich, dass Sie auch dann noch dem DEK vorstehen werden?
MK: Der Grundauftrag der Schule wird auch in 20 Jahren derselbe sein, nämlich die Kinder auf das Leben vorbereiten, welches konkret vor ihnen liegt. Es ist verständlich, wenn man die «gute alte Zeit» würdigt. Doch man darf nicht darauf verfallen, die Kinder auf eine längst verfallene Zeit vorzubereiten. Kernthema des Unterrichts wird immer noch die Vermittlung von elementaren Fertigkeiten sein. Es stellt sich aber die Frage, welche zusätzlichen Aufträge die Schule im Auftrag der Gesellschaft wegen Defiziten in einzelnen Familien übernehmen muss. Ich hoffe, dass sich die Eltern in zwanzig Jahren, also die Generation, welche derzeit Schülerin und Schüler ist, ebenfalls für eine gute Schule engagieren und erkennen, dass die Erziehung der Kinder grundsätzlich immer noch in der Verantwortung der Familie liegt.
Zusammenfassend: Der Grundauftrag an die Schule wird nicht anders sein als heute. Es stellt sich aber die Frage, welche Zusatzanfragen aufgenommen werden und wie erfolgreich sich die Schule gegen Ansprüche wehrt, die nicht in ihren Verantwortungsbereich gehören. In diesem Zusammenhang hört man immer wieder, es gehe um das Wohl der Kinder. Dieses Thema zu diskutieren, könnte eine abendfüllende Diskussion sein, je nach Haltung der Eltern. Ist das Kinderwohl manchmal nicht lediglich ein vorgeschobenes Wohl für die Eltern? Wenn man Kindern klare Grenzen setzt, dann ist für die einen das Kindeswohl vielleicht im ersten Moment nicht erkennbar oder gar schon beeinträchtigt.

AV: In den beiden letzten Bildungsberichten des Regierungsrates wird die Wertschätzung von Lehrpersonen explizit erwähnt. Welche konkreten Massnahmen leiten Sie als Regierungsrätin ein, damit dieses Ziel auch in der Basis spürbar wird?
MK: So kurz nach Amtsantritt kann ich diesbezüglich keine Massnahme aus dem Ärmel zaubern. Ich meine aber, dass diese Wertschätzung zuallererst vom ummittelbaren Umfeld kommen muss; dabei sind nicht nur die unmittelbaren Vorgesetzten, sondern auch die Eltern angesprochen. Ich meine, eine Wertschätzung muss nicht grundsätzlich materiell sein, wenngleich dies im Ganzen natürlich auch eine Rolle spielt. Es ist heute nicht mehr einfach, als Lehrperson eine natürliche und gute Autorität zu erlangen. Es braucht Standfestigkeit und viel Herzblut für den Beruf. Solche Personen verdienen immer wieder internen wie auch öffentlichen Dank. Es sollte in den Schulgemeinden Szenarien geben, wie man zudem mit verdienten, langjährigen Lehrpersonen umgeht.

AV: Was unternimmt der Kanton konkret, um den Beruf «Lehrperson» für Männer wieder attraktiv werden zu lassen?
MK: Anscheinend haben die Sensibilisierungen der letzten Jahre bereits etwas gefruchtet, denn die Zahl der Männer beim Eintritt in die Pädagogische Mittelschule PMS hat sich in diesem Jahr verdoppelt. Es ist aber nicht evaluiert, ob dies ein einmaliges Phänomen ist oder ob sich die Auswahl an neuen Studienmöglichkeiten positiv ausgewirkt hat. Wichtig scheint mir die Rolle von Lehrpersonen beim Berufswahlunterricht. Jugendliche, welche sich für den Lehrberuf zu eignen scheinen, sollten von einem Eintritt in die PMS überzeugt werden, dies nach dem Motto: «Liebe Jungs, die Schule braucht euch!» Es gibt aber auch andere Berufszweige wie Pflegeberufe, wo Männer hoch willkommen wären. Es gilt aber auch ehrlich aufzuzeigen, dass es für Lehrer keine eigentliche Karriereleiter gibt. Wer auf der Primarstufe unterrichtet, wird nicht zum «Ober-Primarlehrer» aufsteigen können. Entweder man bleibt der Stufe treu, oder man wechselt ganz.

AV: Was hat Sie in Ihrer Arbeit bisher am meisten gefreut?
MK: Ich bin im Regierungskollegium sehr gut aufgenommen worden, ebenso im Departement, insbesondere auch von den Amtschefs. Am meisten freue ich mich jedoch, dass unsere Familie, vor allem unsere Kinder, die Alltagsumstellung sehr gut gemeistert hat. Das war so nicht voraussehbar. Wir haben uns zwar bestmöglich eingerichtet, aber wie es dann im Alltag wirklich ist, weiss man erst, wenn es soweit ist. Es ist natürlich beruhigender, in Frauenfeld zu arbeiten, wenn man weiss, dass zu Hause alles gut läuft. Nach zwölf Jahren, welche ich ganz den Kindern gewidmet habe, freue mich über die vielen Kontakte mit verschiedensten Personen.

AV: Frau Regierungsrätin, ich danke Ihnen im Namen von Bildung Thurgau sehr herzlich für dieses interessante Gespräch.

Markus Germann
Redaktionsleitung BILDUNG THURGAU

Technologie und Medienkompetenz

Angebot zum Thema «Chatten, Gamen, Surfen – Glotzen?»

Mit der Einführung der Informatik an der Primarschule wird im Kanton Thurgau eine Entwicklung offiziell gefördert, welche in vielen Schulen schon begonnen hat. Der Schwerpunkt wird dabei richtigerweise auf die integrative Nutzung und die didaktische Einbindung der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in den Unterricht gelegt.

Bei der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien ist nicht nur die Kompetenz zum Bedienen der Gerätschaften wichtig. Von grösserer Bedeutung ist die Förderung einer hohen Medienkompetenz von Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern. Welche Aufgaben werden mit der Einführung der Informatik in der Primarschule auf unsere Schulen zukommen, was können sie überhaupt noch leisten?

Kinder und Jugendliche nutzen Internet, Handy und Computergames virtuos und intensiv. Erhebungen des «Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest» zeigen Trends auf, die sicher auch auf die Schweiz übertragen werden können. Die letzte Studie zum Stellenwert der Medien im Alltag von Kindern (6 bis 13 Jahre) stammt aus dem Jahre 2006. Die Zahlen zeigen, dass der Anteil der Kinder, welche bereits Erfahrungen mit dem Computer gesammelt haben, stetig steigt. 81 Prozent dieser Altersgruppe zählten zu den Computernutzern. Betrachtet man nur die 12- und 13jährigen Schülerinnen und Schüler, so waren es sogar 96 Prozent.

Obschon, oder gerade weil die Kinder im privaten Umfeld so intensiv die Informations- und Kommunikationstechnologien nutzen, muss sich die Schule mit Neuen Medien und Technologien befassen, idealerweise nicht auf einer theoretischen, sondern auf einer ganz praktischen Ebene, als alltägliche Werkzeuge in möglichst vielen Unterrichtsbereichen. Denn neben den oberflächlichen Fertigkeiten beim Bedienen von Geräten und Software werden Kompetenzen bei der Verarbeitung der anschwellenden Informationsflut und im Umgang mit persönlichen und fremden Daten immer grössere Bedeutung in unserer Gesellschaft erlangen.

Um diesen Weg mit ihren Schülerinnen und Schülern zu beschreiten, müssen Lehrpersonen über grundlegende Kenntnisse bei der Nutzung von Geräten und Software verfügen. Wer die Möglichkeiten kennt, wird sie didaktisch überlegt in vielen Unterrichtsbereichen als Bereicherung einbinden können. Die Weiterbildung Schule plant das Angebot an Kursen so, dass sowohl Grundkenntnisse als auch Ideen und Methoden zur integrativen Nutzung von Computern und Kommunikationstechnologien vermittelt werden. Die Weiterbildungsangebote für das Jahr 2009 decken schon viele Bereiche ab, welche der Kanton als Voraussetzung für die Ausrichtung finanzieller Beiträge formuliert hat.

Foto: Hanspeter Füllemann

Der Umgang mit Kommunikationstechnologien erlangt immer grössere Bedeutung.

An der Pädagogischen Hochschule beschäftigt sich die Fachstelle KICK seit längerer Zeit mit den aktuellen Themen rund um IKT-Einsatz, Medienkompetenz und Elternarbeit. Die Erkenntnisse fliessen in die Ausbildung von Lehrpersonen ein und werden über vielfältige Kanäle auch Schulen und Elternorganisationen zur Verfügung gestellt. Neben Kursen bietet KICK Unterstützung bei Teamtagen oder Elternveranstaltungen.

Ein sehr aktuelles Problem stellen soziale Netzwerke im Internet und deren Nutzung durch Schülerinnen und Schüler dar. Hier werden oft unreflektiert privateste Daten publiziert oder Fotos und versteckt aufgenommene Filme von Mitschülern oder Lehrpersonen veröffentlicht. Der verantwortungsvolle Umgang mit all den neuen und vernetzten Möglichkeiten kann von vielen Eltern nicht mehr vermittelt werden, da ihnen selber die nötigen Kenntnisse und Kompetenzen fehlen. Schulen, welche solche Fragestellungen thematisieren wollen, erhalten bei KICK Unterstützung. Aktuell besteht ein Angebot zum Thema «Chatten, Gamen, Surfen – Glotzen?». Es eignet sich für interne Teamanlässe oder Elternveranstaltungen.

Immer aktuell sind auch Fragestellungen zur Handynutzung in der Schule. Im Kursprogramm 2009 der Weiterbildung Schule wird erstmals ein Kurs zu diesem Themenkreis ausgeschrieben sein. Zusätzlich wird ein Workshopangebot für Schülerinnen und Schüler ab 2009 verfügbar sein, das dann speziell kommuniziert werden wird.

Für Kontakt und weitere Informationen steht Hanspeter Füllemann zur Verfügung (MDZ / PHTG, Unterer Schulweg 3, 8280 Kreuzlingen, hanspeter.fuellemann@phtg.ch, 071 678 56 73).

Hanspeter Füllemann
Leiter Fachstelle KICK

die mit dem Plus für Sie!

FAIRDRUCK
Druckerei Sirnach AG
Kettstrasse 40
8370 Sirnach

Tel. 071 969 55 22
Fax 071 969 55 20

info@fairdruck.ch
www.fairdruck.ch

FAIRDRUCK

7'000 Produkte! UHU

Wertvolle Lernspiele
für pfiffige Kinder ab 3 – 12 Jahre
UHU Preise: 15 – 22 % reduziert

UHU Spielhaus
Romanshornstr. 8 • 8583 Sulgen
www.uhu-spielscheune.ch

Spielplatz-Geräte
Planung + Ausführung in Zwillikon
Eigene Werkstatt Tel. 044 761 79 44

Kinder-Möbel für Krippen, Private und Institutionen

LEBEN BEWEGEN
STÄRKEN · ERMUTIGEN · FÖRDERN

Coaching
Beratung
Bildung

Umgang mit Veränderungen und schwierigen Situationen, Selbstkonzept und Selbstwirksamkeit entwickeln

Sibylla Haas
Dorfstr. 16, 8586 Andwil TG
info@leben-bewegen.ch
www.leben-bewegen.ch

Verfügen Sie über genügend Turn- und Spielmaterial?

Wir beraten Sie gerne:

BOSSART SPORT WIL

Am Rudenzburgplatz, 9500 Wil
Telefon 071 911 22 73

Seminar für Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapie
Eva Brenner

Fachdiplomkurse, Imaginationstechnik, Supervision, Therapeutisches Malen, Märchen, Biografiearbeit, Plastizieren, Puppenspiel, usw.

Informieren Sie sich unter:
www.eva-brenner.ch oder
Telefon 052 722 41 41

Für helle Köpfchen.

Die Sonderausstellung:

«Licht.Kunst.Werke»

Hier erhellt sich Schülern aller Altersklassen das Phänomen Licht in den Glanz- und Schattenseiten.
Rund 30 interaktive oder erstaunenswerte Skulpturen fangen das flüchtige Wesen mit Edelgasen, Plasma, Neon und anderem ein und machen es plastisch erfahrbar. Was wir täglich einfach ein- und ausknipsen, zeigt sich in leuchtenden Kunstwerken als Wunder der Natur. **Bis 12. Juli 2009.**

Aufgepasst:
Schnupperbesuch für Lehrkräfte an jedem ersten Mittwoch im Monat ab 12 Uhr; mit Einführungsvortrag und Gespräch von 16 bis 17 Uhr. Mit Schulbescheinigung gratis.

www.technorama.ch

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet. SBB Oberwinterthur (S12 oder S29) oder HB Winterthur und Bus 5 oder A1 Ausfahrt Oberwinterthur. Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur. Mit Shop und Selbstbedienungsrestaurant. Auskunft unter Tel. +41 (0)52 244 08 44.

THE SWISS TECHNORAMA SCIENCE CENTER

Schriftlichkeit ist eine Zier

Abmachungen bei Teilzeitanstellungen schriftlich fixieren

In Beratungsgesprächen ist die Schriftlichkeit immer wieder ein Thema. Für Lehrpersonen ein naheliegendes – sollte man meinen. Dem ist aber nicht so. Viele Lehrpersonen haben ein Leben lang ohne schriftlichen Arbeitsvertrag – oder juristisch korrekt: Anstellungsentscheid – unterrichtet. Traditionellerweise gab es bei den Lehrpersonen nicht viel Zusätzliches zu regeln. Man wurde gewählt, der Lohn und weitere Anstellungsbedingungen waren in der Rechtsstellungsverordnung geregelt. Ansonsten hatte die Lehrperson ihren Lehrauftrag und damit hatte es sich.

Der Aufgabenbereich wurde immer vielfältiger, Teilzeitarbeit wurde weit verbreitet, neue Weiterbildungswege öffneten sich, die Schulgemeinden erhielten vom Kanton mehr Spielraum, und Schulleitungen mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten wurden eingesetzt. Kurz, es ergaben sich für eine Berufsfrau, einen Berufsmann viel mehr Möglichkeiten von Anstellungsvarianten, Vereinbarungen und individuellen Abreden. Schulgemeinden sind verpflichtet, die Anstellung mit einem schriftlichen Anstellungsentscheid zu begründen. Dieser Entscheid kann aber sehr unterschiedlich gestaltet sein.

Zwei sehr wichtige Bereiche für schriftliche Vereinbarungen sind Teilzeitanstellungen und Weiterbildungen. Abgesehen vom Pensum sollten bei Teilzeitanstellungen Teilnahme an ausserschulischen Aktivitäten, Übernahme von Elterngesprächen, Teilnahme an Konventen und Ähnliches geregelt werden.

Bei Weiterbildungen sollte im Voraus geklärt werden, ob man bezahlten oder unbezahlten Urlaub erhält, wie viel Lohn für den unbezahlten Urlaub abgezogen wird, wer die Ausbildungskosten und wer die Spesen trägt. Auch eine allfällige Verpflichtungszeit sollte schriftlich festgehalten werden.

Auch Vereinbarungen über die zukünftige Stellenentwicklung werden mit Vorteil schriftlich festgehalten. Leider begnügt man sich oft mit einer eher vagen Auskunft, es werde dann so und so gehandhabt, die im schlimmsten Fall sogar nur «zwischen Tür und Angel» erfolgt.

Es kann manchmal schwierig sein, den Wunsch nach einer schriftlichen Vereinbarung anzubringen. Dann ist es wichtig zu erklären, weshalb man den Wunsch nach Klärung und Verbindlichkeit hat. Schriftlichkeit hat nämlich nicht nur eine Beweisfunktion, sondern sie zwingt die Parteien, sich vor Eintreten eines Ereignisses Gedanken zu machen, Entscheide zu treffen und Verbindlichkeiten einzugehen. Das erleichtert die Konzentration auf die Haupttätigkeit, das Unterrichten.

Mette Baumgartner
Geschäftsführerin Bildung Thurgau

Englischausbildung

Nur mit schriftlicher Vereinbarung!

(mb) Bei den Englischausbildungen ist es wichtig, nicht nur über bezahlten oder unbezahlten Urlaub zu sprechen, sondern im Detail die Übernahme von Ausbildungskosten und Spesen festzuhalten.

Auch für Schulbehörden ist es nicht selbstverständlich, dass dies im Voraus geregelt werden muss. Erst wenn alle Kosten aufgelistet sind und schriftlich vereinbart ist, welche Kosten die Schulgemeinde übernimmt, entscheidet die Lehrperson, ob sie die Ausbildung wirklich in Angriff nehmen kann oder will.

Das ist umso wichtiger, als die Ausbildung sich ja nicht auf den Lohn auswirkt und sich dementsprechend auch nicht «amortisieren» lässt.

Verabschiedung von Roland Zeller

Mit grossem Sachverstand und von ganzem Herzen beriet Roli Zeller während vieler Jahre unzählige Mitglieder des ehemaligen LTG und später von Bildung Thurgau. Mit Roli Zeller verlässt uns das langjährigste Mitglied des Beratungsteams.

Mette Baumgartner
Geschäftsführerin Bildung Thurgau

Er wurde 1993 in den Vorstand des LTG gewählt und war stets als Allrounder tätig. Mit dem Rücktritt von Werner Ibig übernahm er die Leitung des Beratungsteams. In der Zusammenarbeit mit unserem ehemaligen Verbandsanwalt Dr. Hansjakob Zellweger eignete er sich ein grosses Fachwissen an, das er zusammen mit seiner Erfahrung in vielen Fällen mit Erfolg einsetzen konnte.

Foto: FOTO PRISMA

Roli Zeller nimmt seinen Bildungsurlaub zum Anlass, sich neuen Aufgaben zuzuwenden. Wir danken ihm herzlich für all die Energie und Zeit, die er in die Lehrerorganisationen investierte und wünschen ihm für seinen Bildungsurlaub und die Zukunft viele inspirierende Momente und alles Gute.

Das Beratungsteam setzt sich neu aus folgenden Personen zusammen: lic. iur. Mette Baumgartner (Leitung), Christina Kind Brunschwiler, Bruno Thomas und Laurenz Wirth. Christina Kind Brunschwiler und Laurenz Wirth wurden in der letzten Ausgabe auf Seite 23 vorgestellt. Sie sind erreichbar unter den auf Seite 2 angegebenen Telefonnummern und Mailadressen.

Recherchieren im Internet-Zeitalter

Mit Jubiläumsheft zeitOnline Forschungsinteresse wecken

Das Jubiläum «175 Jahre Volksschule Thurgau 1833–2008» findet in fünf voneinander völlig verschiedenen Aktivitäten Niederschlag: Jubiläumsfest am 31. Oktober 2008 in Frauenfeld (nachmittags Fest der Klassendelegationen aus allen Schulgemeinden und abends Festakt für geladene Gäste), Fehlerbüro, Besuch im Schulmuseum, Aktionstag an der eigenen Schule sowie Arbeiten im persönlichen Jubiläumsheft zeitOnline, unterstützt durch eine Fülle von Infos auf der speziell zum Heft erstellten Website «www.zeitonline.ch».

Bis zum offiziellen Start von «www.zeitonline.ch» Ende Oktober 2008 wird die Website von elf Lehrpersonen der Mittelstufe und der Sekundarschule mit einer Fülle von Informationen über ausgewählte Bereiche im Zeitraum der letzten 175 Jahre gefüllt. Aus diesem Fundus an Wissenswertem sollen Schüler und Schülerinnen ab November 2008 ihren Neigungen und Interessen entsprechend auswählen können und so zum Forschen auf dem Zeitstrahl animiert werden.

Gefühl für zeitliche Dimensionen wecken

In den Leitideen und Richtzielen des Lehrplans für die Primarschule Thurgau heisst es im Abschnitt Ablauf der Zeit: *«Jedes Individuum ist dem Ablauf der Zeit unterworfen und erfährt in seinem Leben Veränderungen und Entwicklungen. Es stösst zudem immer wieder auf Zeugen der Vergangenheit, deren Funktion seinen unmittelbaren Erfahrungsraum übersteigt. Der Realienunterricht zeigt auf, dass die gegenwärtigen und vergangenen kulturellen, gesellschaftlichen und natürlichen Erscheinungen Momente einer Entwicklung darstellen und macht Veränderungen bewusst. Er fördert die Orientierung innerhalb von Zeitabschnitten und trägt dazu bei, die Mitverantwortung gegenüber künftigen Entwicklungen zunehmend zu erkennen.»* Als eines der Richtziele ist die Entwicklung eines Gefühls für zeitliche Dimensionen und chronologische Abläufe bei den Schülerinnen und Schülern aufgeführt.

Damit die Jugendlichen ihr Jubiläumsheft in ausgewählten Bereichen zum Festhalten von Forschungsergebnissen und persönlichen Erkenntnissen gut nutzen können, wird «www.zeitonline.ch» mit möglichst vielen Fakten zum Auswählen gefüllt. Verschiedenste Wissensbereiche wie Musik, Kultur, Konsum / Einkauf, Freizeit, Spiele / Spielsachen, Berufe, Technologie, Mode, Persönlichkeiten, Besondere Ereignisse wie Seegfrörni und Entwicklung des Verkehrs werden mit Hunderten von kurzen bis sehr umfangreichen Karteikarten abgedeckt.

Jubiläumsheft zeitOnline

Ab November 2008 steht das Jubiläumsheft für die Arbeit im Schulunterricht bereit. Es ist ein Geschenk des Kantons an alle Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe (nach Wunsch auch der Unterstufe). Das dicke Spiralheft im Format A4 hat acht Register mit 25-Jahr-Zeitabschnitten, beginnend mit 1825–1850. Mit den kurz und prägnant verfassten Texten im Jubiläumsheft lernen die Schülerinnen und Schüler die wesentlichen Entwicklungsschritte der Volksschule Thurgau kennen. Diese werden im Unterricht mit parallelen gesellschaftlichen und technischen Entwicklungen ergänzt. Vieles in unserem Alltag hat sich in dieser Zeit entwickelt und verändert: Kommunikation, Verkehr, Mode, Musik, Einkauf, Architektur, Freizeit, Arbeit und anderes mehr. Das Jubiläumsheft ist ein innovatives Unterrichtsprojekt und in allen Fächern einsetzbar.

Am Anfang jedes Abschnittes sind auf zwei Seiten Informationen in Text und Bild zu der geschichtlichen Situation des Schulwesens abgedruckt. Auf den nachfolgenden – leeren – Seiten gestalten die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Beiträge zur entsprechenden Epoche. Dadurch wird jedes Heft anders aussehen und in den Familien mit ihren Generationen interessante Diskussionen auslösen.

Das Jubiläumsheft zeitOnline ist in intensiver Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen der Mittel- und Oberstufe, dem Amt für Volksschule sowie der Pädagogischen Hochschule PHTG und der Pädagogischen Mittelschule PMS entstanden. Die Arbeitsgruppe, die eine reichhaltige Materialiensammlung erarbeitet hat, setzt sich zusammen aus folgenden Lehrpersonen: Alexa Hehenkamp, Andrea Klaus, Bruno Oetterli, Franziska Stöckli, Hans-Jörg Willi, Little Mela, Markus Germann, Patrick Koster, Peter Frei, Ruedi Senn und Susanne Rutishauser. Die Führung liegt bei Projektleiter Dr. Damian Miller (PHTG) und Beat Benkler, der das Gesamtprojekt «Jubiläum 175 Jahre Volksschule Thurgau» leitet.

Die Texte zur Schulgeschichte stammen vom Experten Dr. Hans Weber, dem ehemaligen Rektor der Kantonsschule Romanshorn und heutigen Leiter des Schulmuseums Mühlebach in Amriswil.

Schnuppern erwünscht

Die internetbasierte multimediale Sammlung zu kleineren und grösseren Ereignissen wird unter «www.zeitonline.ch» ab Ende Oktober öffentlich abrufbar sein.

Lehrpersonen, welche bereits vorgängig zur Unterrichtsvorbereitung einen ersten Eindruck von der Fülle an schülergerecht verfassten Texten und Zusatzmaterialien gewinnen wollen, erhalten ab sofort Zugriff unter «www.zeitonline.ch/user».

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe empfehlen aus ihren Bereichen Highlights zur ersten Kontaktnahme. So unterschiedlich die Bereiche sind, so verschieden sind auch die Voten und Werbebotschaften.

- Alexa Hehenkamp: «Als Mittelstufenlehrerin kenne ich mich aus mit der Steinzeit, den Römern, den Rittern und anderen geschichtlichen Gebieten aus alter Zeit. Was jedoch in unserem Land in den letzten 200 Jahren geschah, war mir nur teilweise bekannt. Das Aufarbeiten der Wirtschaftsgeschichte dieser Zeitspanne war sehr spannend. Von den Grosseltern hört man möglicherweise noch Geschichten über den Zweiten Weltkrieg, jedoch kaum über die Hungersnöte im 19. Jahrhundert in der Schweiz oder über die Entstehung der Schweizer Banken. Während der vergangenen Monate ist eine solch grosse Sammlung an Informationen zu verschiedensten Themen über die Zeit seit 1800 entstanden, sodass für mich die gesamte Arbeit an zeitOnline ein Highlight ist.»

■ Andrea Klaus setzte sich für zeitOnline mit der Welt der Mode auseinander und lädt mit einer spontan verfassten Werbebotschaft zum Eintauchen in die Rubrik Mode ein: «Lass dich *anziehen* – es zieht dir die *Socken* aus – du selber hast *Hosen* an – knöpf dein *Hemd* auf – kremple die *Ärmel* hoch – hier sind viele Informationen über Mode unter einem *Hut*!»

■ Bruno Oetterli: «Wenn der Bodensee wieder einmal zugefroren war, boten sich völlig neue Spielmöglichkeiten für die Jugend am Ober- und Untersee. Ein besonderes Vergnügen für die Buben war das Eisblasenstechen. Rolf Ulmer, aufgewachsen in der Unterseegemeinde Berlingen, ist der Bericht mit Zeichnungen über das Eisblasenstechen zu verdanken. Wie es funktioniert? – Die Beschreibung findet man auf dem Zeitstrahl Seegfrörni!»

Foto: Mylène Nicklaus

Die Arbeitsgruppe zeitOnline (jeweils von links nach rechts): Beat Benkler, Alexa Hehenkamp, Susanne Rutishauser (vorderste Reihe); Markus Germann, Franziska Stöckli, Hans-Jörg Willi (zweite Reihe); Little Mela, Damian Miller, Ruedi Senn, Andrea Klaus (dritte Reihe); Peter Frei, Bruno Oetterli, Patrick Koster (hinterste Reihe)

■ Franziska Stöckli: «Ich habe vier persönliche Highlights – welche jeweils auf derselben Grundidee basieren und mir sehr am Herzen liegen. Es sind dies meine vier Kunstprojekte zu den Thurgauer Künstlerinnen und Künstlern Helen Dahm, Martha Haffter, Adolf Dietrich und Carl Roesch. Diese sollen den Lehrerinnen und Lehrern wie natürlich deren Schülern und Schülerinnen einen spannenden und faszinierenden – gleichzeitig aber einfachen und unkomplizierten Einblick in die Kunstwelt ermöglichen. Es ist wirklich alles vorbereitet, das Anklicken der Rubrik Kunstprojekte genügt.»

■ Hans-Jörg Willi: «Warum Romanshorn zwischen 1855 bis 1875 Zürichs Tor zur Welt war und welche Auswirkung die Einfuhr von Getreide aus fernen Ländern auf die landeseigene Landwirtschaft hatte, erfährt man auf der Karteikarte Thurtalbahn im Bereich Verkehr.»

■ Little Mela: «In der Kategorie Freizeit (Rubrik Ausgehmöglichkeit) empfehle ich besonders das Themenblatt Kino (1895). Als positiv werte ich die starke Verbindung zwischen Geschichte und Gegenwart, da das Thema den Kindern bekannt ist. Links laden zu weiteren Recherchen auf kindergerechte Seiten und zur Vertiefung für die Lehrperson ein. Mit dem Link zu aktuellen Kino-News kann der nächste Kinobesuch geplant werden, womit der Bogen vom Lesen über das erste Kino der Brüder Auguste und Louis Lumière im Jahre 1895 in die Gegenwart reell vollzogen wäre.»

■ Markus Germann: «Im Laufe der 175-jährigen Geschichte der Schule Thurgau haben sich die Handschriften grundlegend verändert. Mit ausgewählten Beispielen erhalten Interessierte die Möglichkeit, alte Schreibschriften zu entziffern. Inhaltlich besondere Highlights sind die Briefe aus Amerika (1894) und der Neujahrsbrief eines Jünglings an seine Eltern (1898). Sie können sowohl in der alten Kanzleischrift als Originale oder als Transkriptionen gelesen werden. Wer möchte, kann sich die Briefe via Internet vorlesen lassen und am Bildschirm den Originalbrief mitlesen und auf diese Weise die alte Schreibschrift entschlüsseln.»

■ Patrick Koster: «Kennst du das Wort Natel? Ja, du kennst es? Natürlich hast du dieses Wort schon einmal gehört. 1978 ist es entstanden, und was es genau bedeutet, findest du auf dem Zeitstrahl unter Technologie in der Rubrik Telefon / Technologie.»

■ Peter Frei: «Besonders ‹aamächelig› finde ich den Eintrag über das Musikstück ‹The Typewriter›, einer witzigen Komposition für Schreibmaschine und Orchester. Auf der Karte sind Links zu zwei Videos zu finden, in denen das Stück aufgeführt wird. Beim einen handelt es sich um einen sehr komischen Filmausschnitt mit dem Komiker Jerry Lewis. Das Konzertstück macht richtig Lust, selber einmal eine alte Schreibmaschine als Musikinstrument einzusetzen!»

■ Ruedi Senn: «Meine Themenhits sind im Bereich Berufe / Geschichte der Berufsberatung die Downloads, in denen man mehr über das ‹PBK› in Lochkartentechnik und später als computerunterstütztes System erfährt, im Bereich Fotografie im Moment die Chronologie für die technische Entwicklung und Einzelaufnahmen. Im Bereich Schule laden viele Fotos ein, Details von verschiedenen Schulhäusern zu studieren (zum Beispiel Märstetten). Dies kann Anregung sein für Wahrnehmung und Gestaltung sowie zum Vergleich mit Details am eigenen Schulhaus.»

■ Susanne Rutishauser: «Was hat die Ölkrise mit den Playmobil-Männchen zu tun? Warum heisst dein Kuschelbär Teddy? Was heisst «leg godt»? – Klick auf den Bereich «Spiele / Spielsachen» und du wirst die Antworten finden! …und übrigens: Spiel gut!»

Rückmeldungen erwünscht

Die Lehrpersonen, welche vor Ende Oktober 2008 auf der Website schnuppern, beachten aber bitte, dass derzeit an diesem Internetauftritt noch intensiv gearbeitet wird, insbesondere während der Herbstferien. Die beteiligten elf Lehrpersonen und vor allem Projektbetreuer Damian Miller (damian.miller@phtg.ch) nehmen gerne Rückmeldungen entgegen, insbesondere Anregungen und Verbesserungsvorschläge.

Die Arbeit an der Plattform wird mit dem offiziellen Start Anfang November aber nicht abgeschlossen sein! Im Laufe des Winters und Frühlings wird der Auftritt ergänzt und – wenn nötig – weiterentwickelt. Deshalb sind Rückmeldungen sehr wertvoll, damit «www.zeitonline.ch» als attraktive Lernunterstützung für die Mittel- und Oberstufe eine breite Nutzung findet. Sie soll den Schulen auch nach dem Jubiläumsschuljahr 2008/2009 zur Verfügung stehen.

Informationsveranstaltungen

Im Laufe des Septembers 2008 fanden und finden auf Einladung des Amtes für Volksschule insgesamt dreizehn regionale Orientierungsabende für Schulhausdelegationen mit zwei bis vier Lehrpersonen statt. Die an der Informationsveranstaltung vermittelten Anwendungsideen sollen bis zum Start mit dem Jubiläumsheft Anfang November im Schulteam an die Kolleginnen und Kollegen weitergegeben werden, damit nachher möglichst alle Thurgauer Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe und der Sekundarschule mit dem attraktiven Heft und der dazu geschaffenen Lernunterstützung im Internet arbeiten werden.

Markus Germann
Redaktionsleitung BILDUNG THURGAU

Eine Fülle an Informationen zu zwölf Themenbereichen sind zu finden auf www.zeitonline.ch.

Thurgauer Ortschaften im Jahr 1837

Vergleiche ziehen zwischen früher und heute

In der Reihe der Buchserie «Historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz» erschien 1837 als siebzehntes Heft «Der Kanton Thurgau», verfasst vom bekannten Thurgauer Historiker Johann Adam Pupikofer (1797 bis 1882). Im ersten Teil beschreibt er Geschichte und Geografie des Kantons (Das Land – Das Volk – Der Staat – Die Kirche), im zweiten Teil porträtiert er die Gemeinden, Weiler, Klöster und Schlösser des Kantons Thurgau.

Diese 125 Seiten sind in der damals verwendeten Frakturschrift unter www.zeitonline.ch als Faksimile auf der Zeitschiene «Orte 1837» zu finden. Die Beschreibungen der Gemeinden ermöglichen einen

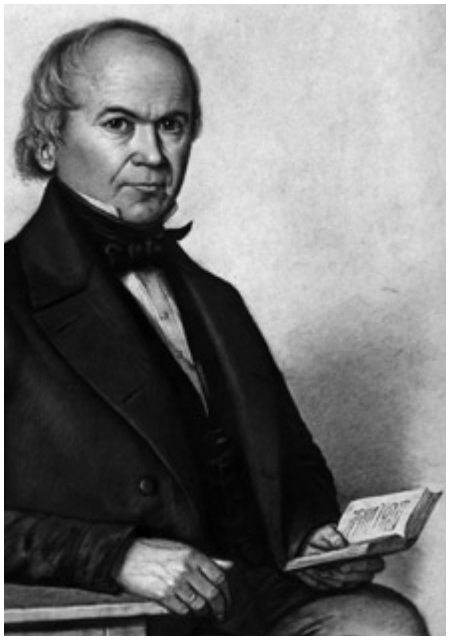
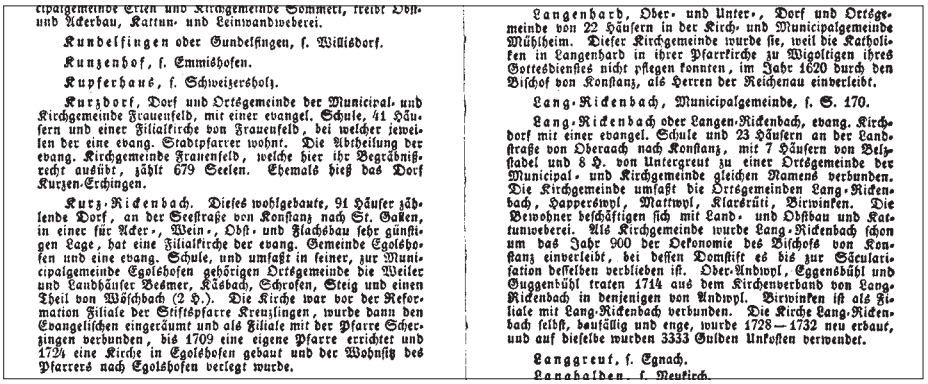


Foto: Staatsarchiv Kanton Thurgau

Zeitsprung von mehr als 170 Jahren zurück in die Zeit des noch jungen Kantons Thurgau und laden ein, im persönlichen zeitOnline-Jubiläumsheft Vergleiche zwischen 1837 und der Gegenwart in den einzelnen Ortschaften zu ziehen.

Die Beschreibungen der Orte, Weiler und Schlösser aus der Sicht von 1837 kann man sich unter www.zeitonline.ch auch vorlesen lassen. Somit dürfte die alte Fraktur-Druckschrift kein Hindernisgrund für die Recherchearbeit der Schülerinnen und Schüler sein, sondern ist eine zusätzliche Herausforderung mit der Begegnung und dem Entziffernkönnen einer früher gängigen Druckschrift.

Als Angebot für die Lehrpersonen sind alle Doppelseiten des Buches in der Originalgrösse als druckfertige A4-Arbeitsblätter mit Hilfslinien gestaltet und somit einsatzbereit für die Unterrichtsarbeit. Bei der Suche nach der eigenen Ortschaft ist zu beachten, dass sich im Laufe der letzten 170 Jahre bei einzelnen Ortschaften die Schreibweise verändert hat. Je nach Situation wird auf den Karteikarten, den Dokumentsbezeichnungen und in den zusätzlichen Unterlagen die moderne oder die alte Schreibweise verwendet.



cipalgemeinde Erlen und Kirchgemeinde Sommeri, treibt Obst- und Ackerbau, Kattun- und Leinwandweberei.

Kundelfingen oder Gundelfingen, s. Willisdorf.

Kunzenhof, s. Emmishofen.

Kupferhaus, s. Schweizersholz.

Kurzdorf, Dorf und Ortsgemeinde der Municipal- und Kirchgemeinde Frauenfeld, mit einer evangel. Schule, 41 Häusern und einer Filialkirche von Frauenfeld, bei welcher jeweilen der eine evang. Stadtpfarrer wohnt. Die Abtheilung der evang. Kirchgemeinde Frauenfeld, welche hier ihr Begräbnißrecht ausübt, zählt 679 Seelen. Ehemals hieß das Dorf Kurzen-Erchingen.

Kurz-Rickenbach. Dieses wohlgebaute, 91 Häuser zählende Dorf, an der Seestraße von Konstanz nach St. Gallen, in einer für Acker-, Wein-, Obst- und Flachsbau sehr günstigen Lage, hat eine Filialkirche der evang. Gemeinde Egolshofen und eine evang. Schule, und umfaßt in seiner, zur Municipalgemeinde Egolshofen gehörigen Ortsgemeinde die Weiler und Landhäuser Besmer, Käsbach, Schrofen, Steig und einen Theil von Wöschbach (2 H.). Die Kirche war vor der Reformation Filiale der Stiftspfarre Kreuzlingen, wurde dann den Evangelischen eingeräumt und als Filiale mit der Pfarre Scherzingen verbunden, bis 1709 eine eigene Pfarre errichtet und 1724 eine Kirche in Egolshofen gebaut und der Wohnsitz des Pfarrers nach Egolshofen verlegt wurde.

Langenhard, Ober- und Unter-, Dorf und Ortsgemeinde von 22 Häusern in der Kirch- und Municipalgemeinde Mühlheim. Dieser Kirchgemeinde wurde sie, weil die Katholiken in Langenhard in ihrer Pfarrkirche zu Wigoltingen ihres Gottesdienstes nicht pflegen konnten, im Jahr 1620 durch den Bischof von Konstanz, als Herren der Reichenau einverleibt.

Lang-Rickenbach, Municipalgemeinde, s. S. 170.

Lang-Rickenbach oder Langen-Rickenbach, evang. Kirchdorf mit einer evangel. Schule und 23 Häusern an der Landstraße von Oberaach nach Konstanz, mit 7 Häusern von Belzstadel und 8 H. von Untergreut zu einer Ortsgemeinde der Municipal- und Kirchgemeinde gleichen Namens verbunden. Die Kirchgemeinde umfaßt die Ortsgemeinden Lang-Rickenbach, Happerswyl, Mattwyl, Klarsrüti, Birwinken. Die Bewohner beschäftigen sich mit Land- und Obstbau und Kattunweberei. Als Kirchgemeinde wurde Lang-Rickenbach schon um das Jahr 900 der Oekonomie des Bischofs von Konstanz einverleibt, bei dessen Domstift es bis zur Säcularisation desselben verblieben ist. Ober-Andwyl, Eggensbühl und Guggenbühl traten 1714 aus dem Kirchenverband von Lang-Rickenbach in denjenigen von Andwyl. Birwinken ist als Filiale mit Lang-Rickenbach verbunden. Die Kirche Lang-Rickenbach selbst, baufällig und enge, wurde 1728—1732 neu erbaut, und auf dieselbe wurden 3333 Gulden Unkosten verwendet.

Langgreut, s. Egnach.

Langhalden, s. Neukirch.

Johann Adam Pupikofer beschrieb 1837 alle Thurgauer Gemeinden, Weiler, Klöster und Burgen.

Praktisch von allen Ortschaften des Kantons stehen auch die Gemeindewappen zur Verfügung. Somit können die Kinder und Jugendlichen, die sich auf der Zeitschiene «Orte 1837» mit ihrer eigenen Gemeinde beschäftigen, den persönlichen Jubiläumsheft-Eintrag mit einem farbigen Ausdruck des Wappens ausschmücken und dadurch allenfalls zu weiteren Nachforschungen über die Bedeutung des Ortswappens angeregt werden.

Geschichtsschreiber und Politiker

Zweifellos gehört der Autor des Werkes «Der Kanton Thurgau» zu den wichtigsten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens im 19. Jahrhundert. Johann Adam Pupikofer erblickte am 17. März 1797 in Unter-Tuttwil bei Wängi das Licht der Welt. Hier wuchs der Bauernbub als ältestes von zehn Kindern auf. In Frauenfeld besuchte er die Lateinschule, anschliessend das Zürcher Carolinum, wo er 1817 die theologischen Prüfungen bestand. In Güttingen begann er als Vikar und Pfarrer seine geschichtlichen Studien, 1821 wurde er Diakon in Bischofszell und damit gleichzeitig Schlossprediger in Hauptwil.

Nach dem Erscheinen der «Geschichte des Thurgaus» (1828/1830) wandte er sich in der so genannten Regenerationszeit den Tagesgeschäften zu und legte daneben eine Fülle von Schriften zur Geschichte des Thurgaus und des Bodenseeraumes vor. Er wurde Mitglied und Aktuar des Erziehungsrates und erwarb sich hohe Verdienste um die Neugestaltung des Schulwesens im Kanton, besonders bezüglich Lehrerseminar und Kantonsschule.

Anfang 1862, im Alter von 64 Jahren, übersiedelte Johann Adam Pupikofer nach Frauenfeld, wo ihn die Regierung – bei kleinem Lohn – als Staatsarchivar und Kantonsbibliothekar beschäftigte. Bis 1868 arbeitete er im Redinghaus, ab 1868 im Regierungsgebäude. Das Redinghaus war von 1803 bis 1868 das erste Regierungsgebäude des Kantons Thurgau. 1872 erhielt Pupikofer den Dr. h. c. von der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich. Er starb am 28. Juli 1882 in Frauenfeld.

Quellen: Hans-Ulrich Wepfer: Johann Adam Pupikofer 1797–1882. Geschichtsschreiber des Thurgaus, Schulpolitiker und Menschenfreund. TB 106, Frauenfeld 1969 / Albert Schoop: Geschichte des Kantons Thurgau, Band 3, Seite 467, Frauenfeld 1994 / Wikipedia

Markus Germann
Redaktionsleitung BILDUNG THURGAU

Für die Praxis tauglich

Einblicke in Kommunikationstechnologie und Kunst

Der Inhalt von «www.zeitonline.ch» samt dem dazu konzipierten Jubiläumsheft zeitOnline ist praktisch in allen Fächern anwendbar. Stellvertretend für die ganze Arbeitsgruppe Jubiläumsheft zeitOnline werden zwei Gruppenmitglieder mit ihrer Arbeit vorgestellt. Im Zentrum von Patrick Kosters Recherchen standen Schlaglichter der technischen Entwicklung. Als Ergebnis von Franziska Stöcklis Arbeit zum Thema Kunst stehen nun unter «www.zeitonline.ch» vier pfannenfertige Kunstprojekte sowie zahlreiche Karteikarten über wichtige Maler, Kunstrichtungen und ausgewählte Meisterwerke zur Verfügung.

Patrick Koster ist seit vielen Jahren als Mittelstufenlehrer in Frauenfeld tätig und hat sich der persönlichen Neigung entsprechend zusammen mit Kollege Peter Frei für die Arbeit in der Kategorie Technologien entschieden. Bei seiner Arbeit untersuchte er die Geschichte der Kommunikationstechnologie innerhalb der letzten 175 Jahre. Fündig wurde er unter anderem bei der Erfindung des Morseapparats im Jahr 1833, also genau im Geburtsjahr der Volksschule des Kantons Thurgau!

Foto: Markus Germann

Patrick Koster testet zusammen mit Tochter Annika im Telefonmuseum ein Objekt aus, welches er unter www.zeitonline.ch vorstellt.

Zum Forschen anregen

Diese Erfindung steht am Anfang der Entwicklung, aus der die modernen Kommunikationsmittel hervorgegangen sind. Wer hat diesen Apparat erfunden? Wie funktioniert er? Wie sieht er aus? Solchen Fragen ging Mittelstufenlehrer Patrick Koster vorbereitend nach, später sollen Schülerinnen und Schüler sich diese Fragen stellen und auf «www.zeitonline.ch» Antworten finden.

Im ersten Schritt suchte sich Patrick Koster im Internet genauere Informationen. Im zweiten Schritt wählte er aus den vielen Möglichkeiten die ihm passend erscheinenden Seiten aus und bereitete sie für «www.zeitonline.ch» auf. Er möchte die Schülerinnen und Schüler beispielsweise im Zusammenhang mit der Erfindung des Morseapparates auch zum Forschen mit dem dazu passenden Morsealphabet anregen. Vielleicht lassen sich dann im Schulunterricht kurze Texte mit Morsesignalen übermitteln und im Werkunterricht einfache Morsegeräte herstellen. Beim Verfassen der Karteikarten stand – wie bei allen anderen Bereichen von «www.zeitonline.ch» ebenfalls – die Praxistauglichkeit für den Unterricht auf der Mittel- und Oberstufe im Vordergrund.

Die Tätigkeit mit der Thematik Kommunikationstechnologien soll sich für diejenigen, welche mit «www.zeitonline.ch» arbeiten, nicht nur auf die Arbeit am Bildschirm beschränken. In Islikon gibt es ein bekanntes Telefonmuseum, in welchem Patrick Koster interessante Gegenstände zu seinem Thema entdeckte und welche den ganzen Zeitraum von der Erfindung des Telefons 1876 bis zum aktuellen Handy exemplarisch abdecken. Jugendliche, die sich während der Arbeit mit dem Jubiläumsschülerheft zeitOnline am Computer mit der Fernmeldethematik intensiver beschäftigen, sollen auch angeregt werden, diese Zeitzeugen im Original zu besichtigen und teilweise auch auszuprobieren.

Kunst am Bildschirm und im Museum erleben

Sekundarlehrerin Franziska Stöckli aus Rickenbach-Wilen tauchte in den letzten Monaten tief und intensiv in den Kunstbereich ein. Sie zeigt nun unter «www.zeitonline.ch» mit ihren vielen Karteikarten die Entwicklung der Malerei und Fotografie auf – hauptsächlich bezogen auf Künstlerinnen und Künstler des Kantons Thurgau. Exemplarisch schuf sie zu den Thurgauer Kunstschaffenden Martha Haffter, Helen Dahm, Carl Roesch und Adolf Dietrich vier für den Unterricht fertig einsetzbare Kunstprojekte mit anregenden Arbeitsaufträgen für die Schülerinnen und Schüler. Ziel von Franziska Stöckli ist es, den Kindern und Jugendlichen wie auch den Lehrpersonen einen einfachen Einstieg in die Welt der Kunst zu ermöglichen und sie zudem Kunst in vielfältigster Weise erleben zu lassen, sowohl beim Recherchieren am Computer für die Arbeit mit dem Jubiläumsheft zeitOnline sowie aber auch bei der konkreten Begegnung mit Kunstwerken.

Die Zusammenarbeit mit diversen Museen und Fachpersonen wie auch mit dem Schuldienst vom Kunstmuseum Thurgau in der Kartause Ittingen dient dieser persönlichen Begegnung mit den Originalen. Jedem Künstlerprojekt ist somit ein Besuch im Kunstmuseum Thurgau und ebenso eine Visite in einem Atelier bei heute täti-

gen Thurgauer Künstlerpersönlichkeiten zugedacht. Auf den Bildschirm-Karteikarten findet man in der Folge biografische wie werkbezogene Informationen, verbunden mit einem konkreten Auftrag zur Bearbeitung. Natürlich sollen die Jugendlichen in Form von eigenen Arbeiten – bezogen auf die vorgestellte kunstschaffende Person – selbst kreativ tätig sein.

Kunstepochen erstellt und einzelne Meisterwerke exemplarisch vorgestellt. Hinter dem ganzen Zeitstrahl Malerei und Fotografie soll ein roter Faden erkennbar sein und den Jugendlichen helfen, sich im Jubiläumsheft mit dem Bereich der bildnerischen Kunst auseinanderzusetzen. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass allein auf dem Zeitstrahl Kunst eine

Franziska Stöckli (rechts) bespricht mit Brigitt Näpflin (links) im Kunstmuseum Thurgau die Verbindung von realer Kunstanschauung und den Bildschirmaufträgen im Internet.

Fotos: Markus Germann

Untermauert werden diese Künstlerprojekte mit vielen Zusatzkarteikarten zur Kunstgeschichte und Malerei der Welt inklusive den einzelnen Strömungen – sowie mit nützlichen Links zu diesen Bereichen und den grossen Namen der Kunst. Franziska Stöckli hat Karteikarten zu allen solche Fülle von Materialien zu finden ist, welche ein Jahr Kunsterziehung problemlos abdecken kann.

Markus Germann
Redaktionsleitung BILDUNG THURGAU

Beitrag zur Alltagsgeschichte

Das Jubiläumsheft zeitOnline zusammen mit der gleichnamigen Website greift geschichtliche Themen des Alltags auf und leistet in dieser Art einen Betrag zur «Alltagsgeschichte». Es ist nicht die Geschichte der «Grossen Männer» und «Grossen Frauen», «Grossen Taten» und «Grossen Ereignissen», sondern ein Blick in den Alltag von uns und unseren Vorfahren.

Dr. Damian Miller, PHTG

ZeitOnline ist keine Geschichtsdeutung «ex cathedra», sondern eine multimediale Sammlung von Themen, die die Menschen unmittelbar betreffen. Die Verwendung von Originaldokumenten soll helfen, das Auge für Alltägliches zu sensibilisieren. Alles, was wir aufgreifen, war einmal «Alltag». Die Themenblätter und Materialien wurden durch Lehrpersonen, die in der Praxis stehen, mit viel Engagement und Sorgfalt recherchiert. So stellen alle am Projekt Beteiligten sicher, dass die Materialien möglichst nahe an der Praxis und aufwandlos einsetzbar sind.

Die Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe erhalten das Jubiläumsheft Ende Oktober vom BLDZ. Es ist keine Bestellung notwendig. Unterstufenlehrpersonen können ab sofort das Heft im BLDZ bestellen. Es entstehen keine Kosten für die Schulen. Die Kosten werden getragen von der PHTG, der PMS, dem Amt für Volksschule und von Sponsoren (Hauptsponsor TKB).

Viele Lehrpersonen verfügen über grosse Sammlungen von interessanten Informationen und Dokumenten für den Unterricht. Leider sind diese nur einem kleinen Kreis von Schülerinnen und Schülern zugänglich. Sie sind es aber wert, öffentlich gemacht zu werden. Wer Materialien zur Verfügung stellen will, soll sich bitte melden. Wir sichern zu, dass eine Aufbereitung für zeitOnline kein Mehraufwand bedeutet. Für Rückmeldungen sind wir Ihnen sehr dankbar, damit wir unser Angebot möglichst an die Bedürfnisse der Unterrichtspraxis anpassen können. Kontakt: damian.miller@phtg.ch

Freie Schülerwahl für alle!

Kinder sind nun mal verschieden, meinen die Befürworter der Initiative «Freie Schulwahl für alle». Wie wahr. Und drum, so die Initianten weiter, braucht jedes Kind die Schule, die zu ihm passt. Die staatliche «One-Size-Schule» werde vielen nicht gerecht; die freie Schulwahl sei ein Gebot der Stunde.

Zeichnung: Maria Leonardi

Für die kleinen Dorfschulen wäre es das Ende, meinen die Gegner. Mag sein – vor allem dann, wenn die Ausländerkids nun auch noch in jene Privatschule drängen, in die man bereits sein eigen Fleisch und Blut evakuiert hat. Gerade das Gegenteil sei der Fall, meinen die Befürworter. Die freie Schulwahl sei eben die grosse Chance für eine serbelnde Dorfschule. Sie könne sich ein Profil geben und damit zusätzliche Schüler – beziehungsweise Schülerpauschalen – ergattern. Fragt sich bloss, woher. Doch wohl von den Dorfschulen in der Nachbarschaft. Nein, kombiniert Rigo Letto, diese Dorfschulen könnten nämlich ihre Attraktivität ebenfalls steigern und ihrerseits wieder geeignete Kids von Privatschulen abwerben – schliesslich wären sie nun ausländerfrei und dank des Miststocks vis-à-vis trendy authentisch und irgendwie echt. Die Aufforderung «begrüsse die Klassenkameraden in deiner Muttersprache» wäre im Lehrmittel natürlich zu streichen. Da springen dann «Eveil aux Langues» und «Language Awareness» in die Bresche.

Die freie Schulwahl – eine Chance für alle! Das Taxigewerbe dürfte boomen, Cateringunternehmen hätten Hochkonjunktur, und die Dorfschule wäre ihre ärgsten Kritiker los. Mami und Papi könnten ihr mittägliches Tête-à-Tête ohne störende Quengelei geniessen. Mit dem richtigen Schulmodell wären auch die Hausaufgaben nur noch eine lästige Erinnerung. Der Nachwuchs könnte neben der Automarke und dem Ferienziel jetzt auch noch seine Schule wählen, was sich segensreich auf sein Selbstbewusstsein auswirken dürfte. Und wenn die Lehrperson nicht spurt, hätte man endlich auch mal was in der Hand – und sei es auch nur die Anmeldung an eine andere edukative Einrichtung. Ist ja schliesslich wurscht, wo man zur Schule geht. Heimat war mal. Diese Neuerungen dürften einen wahren Babyboom auslösen; schliesslich wären die lästigen, Kind bezogenen Aufgaben, mal abgesehen von der Zeugung, mehrheitlich outgesourct.

Rigo Letto unterstützt diesen epochalen Umbau der Schullandschaft – allerdings in der konsequent zu Ende gedachten Ausführung:

Auch Lehrpersonen sind nun mal verschieden. Drum gilt künftig für sie die freie Schülerwahl. Was der Privatschule recht ist, kann der staatlichen Schule mindestens billig sein! Kaum beschulbaren und womöglich erschwerend mit – sagen wir mal – speziellen Eltern ausgestatteten Kids kann künftig die geistige Nahrung auch in der staatlichen Schule vorenthalten werden. Was für ein Quantensprung in der Bildung, wenn sich die Lehrperson künftig ungestört dem Unterrichten widmen kann! Ach ja – und wohin jetzt mit den kaum Beschulbaren? Sucht nicht das VBS krampfhaft nach neuen Aufgaben?

Herzlich grüsst Rigo Letto

Revoca
Lernsoftware

Mit Revoca attraktiver üben ...

- während 20 Jahren weiterentwickelt
- auch für Primarschulen zunehmend attraktiv
- ab diesem Sommer in der Version 5 erhältlich
- verschiedene Installationsmöglichkeiten, flexibler Einsatz (auch für das Lernen zu Hause)

Revoca bietet breite Möglichkeiten des Übens

Auch bei neuesten Lernmethoden kann nicht aufs Üben verzichtet werden. Revoca bringt wilkommene Abwechslung, die Schüler/-innen erhalten sofort persönliche Rückmeldungen. Die Übungen sind nach Schwierigkeitsgraden eingeteilt und enthalten Einstiegsaufgaben und Hilfestellungen.

Sich an Zielen orientieren

Für die Primarschule stehen für Deutsch, Mathematik und Französisch viele Übungen mit Lernzielangaben zur Verfügung. In Französisch ist Lernzielüberprüfung nach Envol und ESP möglich. Lernstandsprotokolle tragen dazu bei, dass Ihre Schüler/-innen dran bleiben: an den Aufträgen wie am persönlichen Lernerfolg.

Revoca5

Neu bei Revoca 5

- präzisere Infos zu den Lerninhalten
- stärkerer Einbezug von Bild und Ton
- Filtern und Wählen der Lerninhalte statt Suchen in Ordnern:
  → i-Tunes des Lernens
- kostenlose Unterstützung bei der Installation vor Ort

Jahreslizenz für Primarschulen, all inclusive: 230.-

Lernpartnerschaften bilden

Wer den Lernenden die Wahl lässt, stellt fest, dass die meisten die Arbeit zu zweit der Einzelleistung vorziehen. Die Partnerarbeit am Computer ist ein wichtiger Schritt hin zu einer tragenden Lernpartnerschaft und somit zu mehr Eigenständigkeit beim Lernen. Damit ist für Sie als Lehrperson eine zunehmende Entlastung verbunden.

www.revoca.ch

Die Hausratversicherung für LCH-Mitglieder:
top in den Leistungen und klein im Preis!

Gleich Prämie berechnen und Offerte anfordern!
0848 807 804
www.LCH.ch

Geprüft und empfohlen

LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

ZURICH connect

Versicherungsträger: «Zürich» Versicherungs-Gesellschaft

Viermal Fledermäuse im Thurgau!

(ger) Die sehens- und erlebenswerte Ausstellung «Fledermäuse – geheimnisvoll, faszinierend, schützenswert» ist noch bis zum 30. November 2008 im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld geöffnet. Anschliessend ist die Ausstellung zu sehen im Museum Rosenegg Kreuzlingen (vom 12. Dezember 2008 bis 1. März 2009), im Ortsmuseum Diessenhofen (13. März bis 7. Juni 2009) und im Sekundarschulhaus Bischofszell (11. Juni bis Ende September).
Und zudem: Ein Besuch auf der Website des Naturmuseums Thurgau (www.naturmuseum.tg.ch) ist immer lohnenswert!

AZB
8510 Frauenfeld

Bildung Thurgau
Geschäftsstelle
Bankplatz 5
8510 Frauenfeld